

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

## Amtsblatt

Verantwortliche  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 133.

Freitag, 12. Juni 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wertescheinstück bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Tagesabends bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Zeilenspalte 43 mm Breite 18 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Zeitaunderer und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 56. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

### Verordnung, die Verbreitung des amerikanischen Stachelbeermehltaues betreffend.

Nachdem auch im Königreiche Sachsen der amerikanische Stachelbeermehltau (Sphaerotheca mors uvae) festgestellt worden ist, wird im Hinblick auf die Gefährlichkeit des Schädlings und zur Verhütung von dessen weiterem Umsichgreifen der Verkauf und die Verbreitung von mit amerikanischem Stachelbeermehltau befallenen oder dieser Krankheit verdächtigen Stachelbeerpflanzen untersagt.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen bestraft.

Dresden, den 16. Mai 1914.

648 III L

Ministerium des Innern.

3194

In Wildenan (Amtshauptmannschaft Schwarzenberg) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Dresden, am 11. Juni 1914.

604 a II V

Ministerium des Innern.

3849

### Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 13. Juni d. J., von vormittags 8 Uhr an, gelangt auf der Freibank des kgl. Schlachthofes das Fleisch eines Rindes zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, am 12. Juni 1914.

Die Direktion des kgl. Schlachthofes.

### Freibank Zeitthin.

Sonnabend früh von 6 Uhr an gelangt das Fleisch eines Schweines, roh und geflocht, Pfund 40 und 50 Pfg., zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

### Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 12. Juni 1914.

— Auf das heute abend stattfindende diesjährige erste Stadtpark-Konzert wird besonders aufmerksam gemacht. Das Konzert wird von der 68er Kapelle ausgeführt.

— Die Theatergesellschaft Richter brachte gestern abend auf der Saalbühne des Hotel Stern den 4 aktigen Schwan „Fischerum für Verliebte“ von Hofschäppler Friedrich Heinemann zur Aufführung. Robold „Schall“ treibt in dem Stück in ausgereifter Weise sein Spiel und amüsiert das Publikum aufs Beste. Zu der guten Wirkung des Schwanes trug auch das vortreffliche Spiel der Darsteller bei. In der Rolle eines übermütigen Dackfisches betätigte Fräulein Marga Richter ihre gereifte Kunst als Schauspielerin. Sie zeigte sich als eine Meisterin im Fache der Rollen, die bei aller Kunst recht natürlich und frisch wirken. Auch die Leistungen des Herrn Paul Sandow und der Frau Richter als Ehepaar Matienkott verdienen mit hervorgehoben zu werden. Es sah sich köstlich an und war von besonderem Reiz für die Dackfische, wie Sandow die komischen Situationen schuf und beherrschte. Von den übrigen Mitgliedern war ebenfalls jeder einzelne am richtigen Platze, den er voll und ganz ausfüllte. Der Besuch dieser Vorstellung, wie auch der seitigeren Aufführungen war sehr schwach. Bedauerlich ist es, daß die altbekannte Richtersche Theatergesellschaft seitens des hiesigen Publikums so wenig Unterstützung und Beachtung findet. Ihre Leistungen stehen anderen Gesellschaften keineswegs nach, sondern überflügeln sie in vieler Hinsicht.

— Parkfest 1914. Der festgebende Verein Stammtisch zum Kreuz Nr. 77 in Riesa, dessen Parkfest sich mehr und mehr steigender Beliebtheit erfreuen, hielt gestern eine starkbesuchte Hauptversammlung der veränderten Festausschüsse ab und wurden die einzelnen Veranstaltungen endgültig festgelegt und mit den vorbereitenden Arbeiten sofort begonnen. Außer vier vollbesetzten Militärkonzerten und einem Monstre-Feuerwerk wird durch eine Anzahl Veranstaltungen durchweg heiteren Genres eine Menge Genüsse geboten. Ein abendliches vergnüglicher Tanzpaß lockt die Tanzlustigen, eine Asphaltkegelbahn die Keglerfreunde, zwei Schießbuden die Schützenbrüder. Die mit Recht so beliebten Ausstellungen von Schweinen und Gänsen usw. wurden ebenfalls wieder genehmigt. Außerdem noch eine Menge anderer Ueberraschungen, wie aus dem Programm ersichtlich ist. Auch eine Parkfestzeitung, deren Nummern bei ihrem letzten Erscheinen binnen weniger Stunden vergriffen waren, ist in Vorbereitung und bringt Humor und Frohsinn. Da diese Zeitung oft jahrelang ausbewahrt wird, haben Annoncen, die nur in beschränkter Anzahl aufgenommen werden, dauernden Wert (I. Inserat). Alles in allem wird das Fest sich würdig seinen Vorgängern anreihen.

— Der Militärverein „Ehemaliger Ueberseetruppen, China- und Afrikaleger“ zu Riesa ist in Sachsen Militärovereinbund aufgenommen worden.

— Zur Lage der Elbeschiffahrt schreibt das Hb. Fr.-Bl.: Die Quellgebiete der Flüsse sind von den letzten reichlichen Niederschlägen nicht berührt worden. Der Wasserstand der Elbe ist daher am böhmischen Oberlauf stark unter Vollschiffbarkeit zurückgegangen, und auch für die Mittelstufe ist die Tauchtiefe ab 9. Juni auf 1,60 m beschränkt. Das böhmische

Braunkohlengbiet zeigt unter dem niedrigen Wasserstande geringere Bittern. An der Mittelstufe brachte die letzte Vollschiffbarkeit recht niedrige Frachten für Massengüter zuwege; sie ziehen jetzt mit rückgängigem Wasserstande wieder ein wenig an. Das Hamburger Berggeschäft erfuhr in letzter Woche durch größeres Güter-, speziell Getreideangebot eine Belebung, wodurch sich eine Steigerung der Rahnmieten und demzufolge auch der Frachten ergab.

— Die Fischer klagen über den Lachsfang im Frühjahr. Bei Niedermarcha lagen im März mehrere Fischer 3 Wochen lang dem Lachs fange ob, es gelang ihnen nicht, auch nur einen einzigen Lachs zu erbeuten. Das soll bisher noch nicht dagewesen sein. Den Mühlberger Fischern gelang es, im Mai 15 Stück der Edelische zu erlegen.

— Die Verwüstung der Zuckerrübenfelder durch Engerlinge nimmt von Jahr zu Jahr auf den Zuckerrübenfeldern der Provinz Sachsen zu. In diesem Frühjahr zeigen sich die gefährlichen Waislarven in so großer Zahl, daß sie auf einzelnen Ackerstücken zu Tausenden gesammelt worden sind. Die Hauptfeinde des Engerlings, die Maulwürfe, sucht man jetzt allerdings vergebens auf den Aekern; sie sind fast gänzlich ausgerottet worden, obgleich der Schaden, den sie durch Zerkleinerung mancher Pflänzchen anrichten, im Verhältnis zu dem Unheil, das die Engerlinge verursachen, äußerst gering ist. Vielleicht wird man durch den Schaden klug und stellt die Verfolgung des Maulwurfs ein, der seinen guten Zweck im Haushalte der Natur hat und als eifrigster Gehilfe des Landmanns den weitesten Schutz verdient. — Das sollte man auch bei uns beachten.

— Vorgestern war die Schonzeit der Elbfische beendet und die Mitglieder der Fischereivereine und alle Sportangler begeben sich wieder auf den Fang.

— Die sächsische Regierung hat die vom Rabattparverein geforderte Errichtung von Kleinhandelskammern abgelehnt. Die Gewerbekammern und die Handelskammern hatten sich gegen die Errichtung ausgesprochen.

— In dem Orte Wendischfähre wird am 15. Juni eine Postagentur mit Telegraphenbetrieb und öffentlicher Fernsprechstelle unter der Bezeichnung „Wendischfähre (Sächs. Schweiz)“ eröffnet. Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum 8—11, 4—6 1/2, an Sonn- und Feiertagen 8—9, 11—12. — In dem Orte Niederwarcha wird am 15. Juni eine Postagentur mit Telegraphenbetrieb und öffentlicher Fernsprechstelle unter der Bezeichnung „Niederwarcha (S. Sddn.)“ eröffnet. Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum: 8—11, 2—6, an Sonn- und Feiertagen 8—9, 11—12.

— Die sächsische Staatsbahnverwaltung schreibt jetzt die Verpachtung der Bahnhofsverwaltungen zu Leipzig, Bayr. Bahnhof und zu Grimma oberer Bahnhof vom 1. Oktober 1914 ab anderweit auf 6 Jahre aus. Die allgemeinen Pachbedingungen liegen auf den sächsischen Bahnhöfen zur Einsichtnahme aus. Pachgebote sind bis zum 22. Juni 1914 an die Königl. Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen einzufenden.

— Der Sächsische Gastwirtsverband tritt nächsten Montag, 15. Juni, und folgende Tage in Döbernhau zu seiner 28. Landesversammlung zusammen. Die Anmeldungen sind sehr zahlreich eingegangen. Die Stadtbehörde und die Bevölkerung zu Döbernhau haben für diese Veranstaltungen große Vorbereitungen getroffen. — Morgen Sonnabend, vormittags 11 Uhr,

wird die sehr reich besetzte, sehenswerte Ausstellung für Kochkunst, gastwirts-gewerbliche und heimische Industrie eröffnet.

— Eine Zusammenkunft der China- und Afrika-Arieger findet am 8., 9. und 10. August in Dresden statt. Die Vorbereitungen sind vom Königl. Sächsischen Militärverein ehemaliger Ueberseetruppen getroffen worden. Am 8. August findet der Empfang der auswärtigen Kameraden, verbunden mit Begrüßungsabende und Kommerz, statt, woran sich am Sonntag, den 9. August, vormittags eine Kundgebung durch eine Paradeaufführung vor St. Marien dem König im Jagdschloß Moritzburg anschließen wird. Nachmittags findet eine Kranzniederlegung am Dresdner Kolonialdenkmal, verbunden mit einer Erinnerungsfeier der Schlacht am Waterberg, statt, worauf der Tag mit Konzert, Theater und Ball abschließen wird. Für Montag, den 10. August, ist noch ein Ausflug in die Sächsische Schweiz geplant.

— Die dritte Strafkammer des Dresdner kgl. Landgerichts verhandelte heute gegen den 38 Jahre alten, mehrfach bestrafte Händler Richard Emil Karl Hannig in Riesa wegen Diebstahls. Da der Angeklagte leugnete, waren mehrere Zeugen vorgeführt. Hannig arbeitete bei dem Möbelgeschäftsleiter und Dekorateur Rühle in Riesa. Er ist beschuldigt diesem in dessen Antenne am 4. Februar d. J. 40 M. und am 7. Februar mindestens 80 M. bares Geld gestohlen zu haben. Durch die Beweisaufnahme wurde die Schuld des Angeklagten für erwacht angesehen. Hannig hat dieselbe aber auch durch sein Verhalten zugegeben. Als ihm von den Zeugen Rühle die Diebstahls vorgeladen wurden, hat Hannig freifällig keine Anzeige zu erstatten und stellte freiwillig zwei Wechsel über je 60 Mark aus, die er den Zeugen übergab. Der Angeklagte war auf Grund der Rückfallsbestimmungen zu verurteilen. Das Gericht ließ Rühle mitleiden, da Hannig einer gewissen Beschäftigung ausgehört gewesen sein mag und es erkannte deshalb nicht auf Zuchthausstrafe, sondern nur auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 3 jährigen Ehrenrechtsverlust.

— Die fünfte Strafkammer des Dresdner kgl. Landgerichts verhandelte gegen den aus Habersberg gebürtigen, in Riesa wohnenden, mehrfach bestrafte Arbeiter Max Arthur Werner wegen Diebstahls im Rückfalle. Der Angeklagte entwendete am 7. April dieses Jahres in Riesa seinen Wohnungsgenossen aus einem unverschlossenen Koffer zwei Mark bares Geld. Werner erhielt wegen dieser abemaligen Dieberei, unter Annahme mildernder Umstände, eine 4 monatige Gefängnisstrafe.

— Zu dem am kommenden Sonntag und Montag in Riesa stattfindenden gewerblichen Genossenschaftstag haben der Verband der sächsischen gewerblichen Genossenschaften und deren Zentralkasse Druckberichte über ihre Aufwärtsentwicklung im Jahre 1913 erstattet. Danach stieg die Zahl der dem Verbands angehörenden Genossenschaften von 60 mit 6295 Mitgliedern im Jahre 1912 auf 71 mit 7784 Mitgliedern im Jahre 1913. Im laufenden Jahre sind bisher zwei weitere gewerbliche Genossenschaften dem Verbands neu beigetreten. Bei den 71 Genossenschaften betragen 1913 das Geschäftsguthaben 2091958 M. (1912: 1686364 M.), die gesetzlichen Reserven 121661 M. (1912: 97801 M.), die Gesamthaltsumme 2753455 M. (1912: 2156825 M.), der Reingewinn 366448 M. (1912: 305389 M.) und der Verlust 23974 M. (1912: 32728 M.). Die 22 gewerblichen Creditgenossenschaften hatten im Berichtsjahre einen Gesamtumsatz von 131296683 M. und verfügten über 2412631 M. Spareinlagen. Die 33 Rohstoffgenossenschaften, von denen zwei zugleich Betriebsgenossenschaften sind, vermittelten ihren Mitgliedern 1913 Rohstoffe im Werte von 6668104 M. Die 12 Betriebsgenossenschaften erzielten im Berichtsjahre einen Umsatz von 8063183 M. und bei den Magazinogenossenschaften stellte sich der Warenumsatz auf 623106 M. Auch die sonstigen Bilanzergebnisse zeigen in allen Teilen eine gesunde Aufwärtsentwicklung der organisierten gewerblichen Genossenschaften Sachsens. Der Geschäftsbericht der Zentralkasse gewerblicher Genossenschaften auf 1913 zeigt deutlich den hohen Wert dieses Selbstnutzens für das einheimische Handwerk und Gewerbe. Als Betriebsmittel stellte der Staat der Bank wiederum die Summe von 50000 M. zur Verfügung. Infolge der außerordentlichen Anspannung des Geldmarktes bis in den November 1913 hinein wurden bei der Zentralkasse von

## Stadtpark. Heute abend Militärkonzert.

den ihr angefallenen Genossenschaften fast durchgängig bedeutende Reibis entnehmen. Dagegen konnte allen berechtigten Creditgläubigern sofort und vollkommen genügt werden. Die Bilanz 1913 schließt mit 1008797 M. ab und weist u. a. 50 Mitglieder mit 310 Geschäftsanteilen und 618000 M. Gesamtsumme auf. Die Darlehen aus Staatsgeldern an gewerbliche Genossenschaften im Berichtsjahre betragen 408888 M., worauf 20406 M. abgezahlt worden sind. Der Ueberschuß der Aktien über die Passiven steht mit 11817 M. in der Bilanz. Das Betriebskapital aus Staatsmitteln betrug Ende 1913 484000 M. Aus einer Uebersicht der Umsätze geht hervor, daß diese 1913 gegen 1912 von 9884446 M. um 5068171 M. auf 14887687 M. stiegen. Alles in allem zeigen die Berichte eine gesunde Normwärtsbewegung des gewerblichen Genossenschaftswesens in Sachsen.

**Döbeln.** Gestern vormittag 1/10 Uhr verstarb hier nach längerer Krankheit der Stadtrat und Zigarrenfabrikant Carl Friedrich Lorenz im fast vollendeten 78. Lebensjahre. Stadtrat Lorenz gehörte 32 Jahre lang bis zu seinem Tode den städtischen Kollegien an und wurde 1906 zum Ehrenbürger von Döbeln ernannt. Als politischer Führer und langjähriger Vorsitzender des National-liberalen Vereins ist er weit über Döbeln hinaus bekannt. — Das Stadterordnetenkollegium genehmigte vorgestern abend mit einigen Milderungen den Ausbau der Aufbahrungshalle, nachdem in letzter Sitzung die Einführung einer Eintrittskartensteuer, von der das Stadttheater befreit bleibt, beschlossen worden war. Ferner wurden 10 500 Mark für die Einführung der Ferngasleitung und 1800 Mark für die Verbesserung des Geschäftswinkels der Galerieplätze im Stadttheater bewilligt. Beschlossen wurde auch die Aufnahme einer Anleihe von 250 000 Mark durch Darlehensauskauf mit der Gemeinde Liebertswolkwitz.

**Dresden.** Die Generaldirektion der Königl. Hoftheater gibt hierdurch bekannt, daß Herr Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß — abgesehen von seiner Mitwirkung bei den diesjährigen Herbstfestspielen — im nächsten Winter wiederholt an der Kgl. Hofoper, insbesondere auch bei mehreren Sinfoniekonzerten, dirigieren wird.

**Dresden.** Die Regimenter der 32. Kavalleriebrigade (18. Husarenregiment Großenhain und 20. Husarenregiment Bautzen), welche ihre Garnisonen am heiligen Tage bezw. am 9. d. M. verlassen haben, sind auf dem Truppenübungsplatz Zeitzheim eingetroffen und halten daselbst bis zum 7. Juli größere Uezgier- und Schießübungen ab. Die Rückzüge in die Garnison erfolgt für das Großenhainer Husarenregiment am 8. und das Bautzener Husarenregiment am 11. Juli.

**Dresden.** Se. Majestät der König beschäftigt heute in Königsbrück das 1. Bataillon des 19. Fußartillerie-Regiments. — Der Debraubant Postmeister Joseph Witzel, der am 17. Mai 1914 nach Unterschlagung von 192 000 Kronen aus Krakau flüchtete, wurde vorgestern von der Kriminalpolizei hier festgenommen. In seinem Besitze befanden sich etwa 2000 Mark teils in deutschem, teils in österreichischem Gelde. 140 000 Kronen sind durch die bereits früher erfolgte Festnahme seines Komplizen wiedererlangt, sodas der Verbleib der Restsumme in Höhe von etwa 49 000 Kronen zunächst noch der Aufklärung bedarf. Die Festnahme erfolgte auf dem Rismarckplatz. Der Wirt eines hiesigen Hotels, der von den Beamten der Kriminalpolizei instruiert worden war, hatte den flüchtigen Debraubanten im Hotel erkannt, war ihm auf die Straße gefolgt und übergab ihn dort einem Polizeibeamten. Witzel hatte die meisten letzten Nächte, um nicht in einem Hotel von der Polizei ermittelt zu werden, auf Eisenbahnfahrten verbracht. Er fuhr stets zwischen Köln, Frankfurt und Leipzig hin und her. — Das Buchmacherunwesen zwingt die Kriminalpolizei zu immer neuen Verhaftungen. So sind in letzter Zeit der Reisende Georg Posner, der Kontorist Karl Jungfer, der Agent Walter Kell und die Friseurin Flora Schmiedgen festgenommen worden. Das Verbot des Kennvereins, daß in den letzten fünf Jahren wegen Buchmachens usw. bestrafte Personen die öffentlichen Pferderennen nicht besuchen dürfen, führte am letzten Renntage der Dresdner Frühjahrs-Saison zur Entsendung zweier Personen vom hiesigen Rennplatz durch die Kriminalpolizei.

**Dresden.** Am Sonnabend morgen gegen 5 Uhr wurde auf dem gepflasterten Steinbamm vor der Friedrich-August-Brücke auf Neustädter Seite ein unbekannter, etwa 40 Jahre alter Mann bewußtlos mit einer schweren Schädelverletzung aufgefunden. Nach dem allgemeinen Befund hatte es den Anschein, als habe der Unbekannte in selbstmörderischer Absicht in die Elbe springen wollen, sei jedoch auf den Steinbamm aufgeschlagen. Der schwerverletzte Mann ist inzwischen seinen Wunden im Krankenhaus Friedrichstraße erlegen. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, handelte es sich um den 43 Jahre alten Silberpauer M., der schon seit 12 Jahren auf dem Hauptbahnhofe beschäftigt war. Von Berufswand wurde am Mittwoch auf der Wache des 24. Sicherheitspolizeibezirks zur Anzeige gebracht, daß M. vermutlich das Opfer eines Verbrechens geworden sei, da Geld und Schlüssel von dem Toten verschwunden seien. Die Kriminalpolizei war gestern noch mit der Aufklärung beschäftigt. Nach seiner Auffindung hatte M. nicht wieder das Bewußtsein erlangt, so daß von diesem keine Angaben zu erlangen gewesen sind.

**Ramenz.** Ein schwerer Unfall ereignete sich in Räßlich. In einem Steinbruch wurden während der Frühlingsaufbaue Sprengarbeiten vorgenommen. Dabei trafen große Stücke des umherfliegenden Gesteins einen Arbeiter, der in einem Nachbarbruche beschäftigt war und diesen der Raufe wegen eben verlassen wollte. Er erlitt an Kopf und Beinen schwere Verletzungen, sodas sich seine Unterbringung im hiesigen Darmbergschleifwege nötig machte.

**Horta bei Ramenz.** Das gesamte in Horkaer Flur gelegene Besitztum des Reichsgrafen von und zu Joendsbrooch ist von der Steinbruchfirma Halbach, Dresden, käuflich erworben worden. Die Horkaer Berge enthalten ein sehr wertvolles Gestein zur Herstellung von Plastersteinen und dürfte mit diesem Besitzwechsel der Anfang einer bald entstehenden Großindustrie hier gegeben sein.

**Obersiebenbrunn.** Frau Reumann von hier schenkte dieser Tage drei gesunde Mädchen das Leben. Die Trillinge sind gesund und munter.

**Luga.** Auf dem Hoffnungsstreich wurde Dienstag durch hereinbrechendes Gestein der Bergarbeiter Hermann Wöschel schwer verletzt. Er konnte noch befreit werden, hat aber lebensgefährliche Verletzungen am rechten Oberschenkel und am Rückgrat erlitten.

**Seiffen i. E.** Die Schließerei Holzwarenfabrik im Ortsteil Steinhübel ist infolge Blitzschlags vollständig niedergebrannt.

**Eibenrod.** Ein großer Schadenfeuer entstand am Dienstag im Anwesen des Flaschenbierhändlers Schmitt hier. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich und schürzte in kurzer Zeit das Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern ein. Nur sehr wenig konnte gerettet werden. Brandstiftung soll die Ursache sein.

**Zwickau.** In geheimer Sitzung stimmten die Stadterordneten einem Verträge zwischen der Stadt und der Bürgergewerkschaft (Steinkohlenaktienverein) zu, nach dem dieser der Abbau des noch anstehenden Kohlenunterirdischen unter dem städtischen Grundbesitz vom Albertplatz nordwärts bis zur Grimmitzauer Straße gestattet wird. Die Gewerkschaft verzichtet auf das Oberflächenrecht, insbesondere auf die Ausschüttung von Erden auf den Teichwiesen.

**Wildenau.** (Amst. Schwarzenberg). Hier ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

**Gutenfürst.** Am Dienstag vormittag 1/11 Uhr auf der Fahrt nach Grobau zu einer Beerbergung die 75 jährige Gutsbesitzerin Frau Mannacher aus Zeitzlargrün bei Wiedersberg die Bahnstrecke zwischen Gutenfürst und Reuth passierte, scheute das Pferd des von einem vierzehnjährigen Knaben der Frau geleiteten Gespanns vor dem 1/10 Uhr von Plauen abgehenden Schnellzuge. Das Pferd ging durch und warf den Wagen um. Dabei erlitt die Frau einen Armbruch, außerdem wurden ihr die Zähne ausgeschlagen. Sie wurde besinnungslos nach Gutenfürst gebracht. Man fürchtet für ihr Leben.

**Burg.** Der 13 jährige Sohn des Schützenhauswirtes ist beim Fußballspiel auf der Schützenwiese von einem 20 jährigen Spieler so heftig angerannt worden, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist er den erlittenen Verletzungen erlegen. Der ältere Spieler ist verhaftet worden.

**Leipzig.** In dem Spionageprozeß vor dem Vereinigten 2. und 3. Straßent des Reichsgerichts wurde gestern nachmittag das Urteil gefällt. Der Angeklagte, Provinzialbüroassistent Max Rosenfeld aus Königsberg, wurde wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und zu 10 000 Mark Geldstrafe, im Nichterweisungsfall zu weiteren 8 Monaten Zuchthaus und Stellung unter Vollkaufkraft verurteilt. Der bei dem Angeklagten beschlagnahmte photographische Apparat wurde eingezogen. Die Verurteilung der Urteilsgründe fand, ein ganz außergewöhnlicher Fall, unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der als Junge aus der Gasse vorgeschickte Wirtshausmeister Dobinski ist bereits vom Kriegsgericht wegen dauernden Verrats von geheimen Schriftstücken und Büchern an das russische Spionageschloß zu 15 Jahren Zuchthaus und 80 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Rosenfeld hatte den Dobinski, der noch aktiver Soldat war, zum Verrat angeflusst.

**Leipzig.** Gestern morgen um 8 Uhr 10 Min. landete nach 8 1/2 stündiger Fahrt das Militärflugzeug „B. 4“ auf dem Modauer Flugplatz. Es war gegen Mitternacht in Dresden aufgestiegen und über Freiberg nach Chemnitz geflogen, wo es einen militärischen Auftrag zu erledigen hatte. Von Chemnitz flog es nach Dresden zurück, konnte aber auf dem Rabliger Flugplatz wegen dichten Nebels nicht landen, sodas der Führer Oberleutnant Falk sich entschloß, nach Leipzig zu fliegen, wo die Landung glatt erfolgte.

**Dorgan.** Einen Schaden von 500 Mark hat der Zirkus-Hippodrombesitzer Franz Voigt aus Leipzig-Lindenau erlitten, der auf hiesigem Schützenfestplatz Vorstellungen veranstaltete. Ein Kamel aus seinem Bestand, das beim Weiden der Chauffee zu nahe gekommen war und von Fuhrleuten zurückgetrieben wurde, stürzte in den Chauffeegraben, wobei es sich derartige Verletzungen zuzog, daß es der Abdeckerei überliefert werden mußte. — Eine unbekannt weibliche Leiche wurde Mittwoch nachmittag bei Grabisch aus dem Elbstrom gezogen. Die Leiche war etwa 50 Jahre alt, von kleiner Statur und war bekleidet mit schwarzer Taille, rotem Unterrock und schwarzen Schnürschuhen.

**Herrnskreutzchen.** Wie groß der Verkehr in unserem Orte ist, geht aus der Zahl der Ansichtskarten hervor, die verbraucht werden. 190 Kilogramm Ansichtskarten (das sind etwa 40 000 Stück) wurden während der Pfingstfeiertage vom Postamt in Herrnskreutzchen abgestempelt. Die Post verkaufte über 40 000 Stück 5-Heller-Marken und nahezu 10 000 Stück 2- und 3-Heller-Marken.

**Kreisdorf bei Reichenberg i. B.** Hier gelang es der Endarmee, den seit längerer Zeit von der Staatsanwaltschaft in Waldenburg in Preussisch-Schlesien wegen Mordes verfolgten Ferdinand Eppoch zu verhaften. Gleichzeitig wurden dessen Unterhandlende, die beiden Brüder Karl und Josef Jink, Marktfloranten aus Stahle, welche bereits wegen Ermordung eines Gendarmen verurteilt sind, jedoch amnestiert wurden, festgenommen. Die drei Verhafteten wurden dem Bezirksgericht Riemes eingeliefert.

**Kumburg i. B.** In einem hiesigen Blatte erschien folgendes Inserat: „Lebet wohl, es wäre so schön gewesen, rufe ich denen, von welchen ich mich nicht persönlich verabschieden konnte, zu. — Ein herzliches „Vergelt's Gott“ jenen, die meine Flucht begünstigten, mit der Versicherung, daß mir dieses Erlebnis stets in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Adolf Homberg, Sacharinschmuggler, gekränkter Springer aus dem Schnell-

zug. — P. T.! Aufträge aus Nordböhmen können bis auf weiteres nicht berücksichtigt werden.“ — Es handelt sich um den in Hamburg inhaftiert gewesenen Schmuggler Homberg, der, wie bereits berichtet, in der letzten Maiwoche aus dem Rumburger Gerichtesknäuel entwich.

**Teichsen.** Hier starb ein Teilnehmer an der Schlacht bei Solferino, Josef Ulrich, der Grünbes und Erbauer des Hotels „National“ in Teichsen. Ulrich besaß zahlreiche Auszeichnungen und erfreute sich großer Beliebtheit. Letzterix. Wegen unbefugter Werbung von Personen zu Kriegsdiensten für einen fremden Staat wurde vom Kreisgerichte der Musiker Karl Kurja aus Letzterix zu sechs Monaten schwerem Kerker verurteilt. Kurja hatte Musiker für serbische Militärkapellen angeworben.

### Vermischtes.

Ein neues Schiffsfahrtsignal hat soeben England eingeführt, das im Gegensatz zu dem bekannten „S. D. S.“ das „Not“ (Save our souls) bedeutet, „Gefahr“ melden soll. Man hat für dieses Gefahrzeichen die drei Buchstaben „T. T. T.“ gewählt, die jeder Kapitän brachtlos senden muß, wenn ihm auf seinem Wege eine Gefahr begegnet, die ihm selbst oder anderen Schiffen auf seinem Kurse Unglück bringen kann, wie z. B. Eisberge. Es ist also eigentlich nicht ein Notsignal, sondern ein Warnungssignal. Nach dem englischen Gesetz macht ein Unterlassen dieses Signales im Falle einer drohenden Gefahr den Eigentümer des Schiffes strafällig.

Der „Juwelenball“. Die Gräfin Jaques de Broglie, geborene Prinzessin Wagram, hat vorgestern in Paris ein Kostümfest unter dem Namen „Der Juwelenball“ veranstaltet, zu dem insgesamt 400 Gäste der ersten Pariser Gesellschaft erschienen waren. Der von den Damen entfaltete Luxus spottete jeder Beschreibung und der Wert der zur Schau getragenen Juwelen belief sich auf viele Millionen. Die Baronin Henry Rothschild trug ein Perlenkollier, das, wie Eingeweihte wissen wollen, einen Wert von über vier Millionen Francs besitzt; Frau Moritz Rothschild erschien mit einem Rubinschmuck in antiker Fassung, dessen Wert auf zwei Millionen Francs geschätzt wird. Die Gräfin Tours de la Vergne trug einen Diamantschmuck im Wert von 3 200 000 Francs. Auch der von den übrigen Damen, besonders den Amerikanerinnen getragene Schmuck, repräsentierte einen Wert von vielen Millionen. Unter den Eingeweihten waren in geschickter und unauffälliger Weise Telekiste verteilt, die beauftragt waren, für die Sicherheit der Kostbarkeiten zu sorgen; sie fanden aber keinerlei Gelegenheit, aktiv einzugreifen.

Schätze auf dem Meeresgrunde. Auf acht Millionen Mark schätzt man die Verluste, die mit dem Untergange des „Empress of Ireland“ verloren gegangen sind und nun wahrscheinlich für ewige Zeiten auf dem Grunde des Vorende-Stromes ruhen werden. Dieser Verlust an Hab und Gut — von dem weit schrecklicheren an über 1000 unerlebbaren Menschenleben sei hier nicht die Rede — stellt aber durchaus noch keine Höchstziffer von Verlusten dar, die durch Schiffskatastrophen verursacht wurden. In der Geschichte der Seeschifffahrt kennt man noch weit größere Verluste, von denen hier ein paar aufgezählt seien. Im Jahre 1708 sank die englische Fregatte „De Brool“ an der amerikanischen Küste mit Juwelen und Edelmetallen im Werte von 50 Mill. Mark an Bord. Die „Guffan“, die vor New York im Jahre 1780 unterging, hatte für 20 Millionen Mark Goldstücke an Bord. Die französische Fregatte „Lutide“, die im Jahre 1799 mit einem anderen Schiff zusammenstieß und kurz darauf sank, rih von ihrer kostbaren Last von Goldbarren im Werte von 20 Millionen Mark den weitaus größten Teil mit sich in die Tiefe des Meeres. Schätzungsweise liegen auf dem Wege von England nach Indien nicht weniger als 1000 Millionen Mark verlorene Werte auf dem Grunde des Meeres.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 12. Juni 1914.

**Wildpark b. Potsdam.** Der Kaiser trat mit Gefolge gestern abend im Sonderzuge von der Fürstentation Wildpark aus die Reise nach Konopischt zum Besuche des österreichischen Thronfolgers an.

**Wenenschau.** Der deutsche Kaiser ist heute früh 9 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen und vom Erzherzog-Thronfolger, seiner Gemahlin und seinen Kindern empfangen worden. Die Begrüßung war überaus herzlich. Das Publikum bereitete dem Kaiser begeisterte Kundgebungen. Unter 21 Salutschüssen wurde in Automobilen die Fahrt nach Schloß Konopischt angetreten.

**Wien.** Das Extrablatt schreibt: Der Deutsche Kaiser trifft heute vormittag in Konopischt als Gast des Erzherzog-Thronfolgers ein. Bei der festen Fügung des Verhältnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland bedarf ein solcher Besuch keines besonderen Anlasses. Er ist ein neues erfreuliches Symptom der engen Beziehungen der beiden Reiche.

**Wien.** Das Neue Wiener Tagblatt sagt zu dem Besuche des Deutschen Kaisers in Konopischt: Mit aller Entschiedenheit wird bekräftigt, daß der Aufenthalt Kaiser Wilhelms in Konopischt ohne politische Ziele als ein Freundschaftsbesuch zu bewerten sei. Gerade diese Kennzeichnung erscheint wichtiger und bedeutsamer, als eine sogenannte politische Entree. Denn so fest gegliert ist das Bündnis Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, so ausgebildet bis in die letzte Einzelheit, daß selbst in den kritischsten Augenblicken der Weltlage gewissermaßen automatisch die Uebereinstimmung des Willens zwischen Berlin und Wien erfolgen muß. Das Blatt weist sodann auf die Anwesenheit des Admirals v. Tirpitz im Gefolge des Deutschen Kaisers hin und sagt, daß dies seinen gewichtigen Grund darin finde, daß Kaiser Wilhelm sei-

nem Freunde, dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand, der die österreichisch-ungarische Marine unter seinen mächtigen und liebevollen Schutz genommen hat, eine besondere Aufmerksamkeit erweisen wollte, indem er ihm den Chef des deutschen Marineamtes präsentiert. Gewiß wird der Aufenthalt des Deutschen Kaisers in Konstantinopel nicht vorüber gehen, ohne daß politische und militärische Besprechungen stattfinden. Das ist selbstverständlich, und jede derartige Aussprache kommt dem Grundprinzip des Freiebundes, dem Friedensgedanken, nur zu Gute. Starke Beruhigung, aber nicht ein Atom von Sorge oder Angst, weckt eine jede Besprechung, die die Parteien des Freiebundes pflegen. Das Blatt schließt: Man freut sich heute in der ganzen habsburgischen Monarchie des Bestehens dieser Freunde, und in das herzlichste Willkommen, das dem Deutschen Kaiser bei der Ueberstreichung unserer Grenze entgegenbringt und ihn bis Konstantinopel begleitet, mischt sich ein huldiger Gruß an den Schloßherrn, der heute Gastgeber des Freundes unseres Kaisers und unserer Monarchie, des Schutzherrn des europäischen Friedens, ist. Wie ein herzlichster Ruf: „Ich bin auch bei Euch“, erscheint die bedeutsame Kundgebung des Ministers di San Giuliano in der letzten Sitzung der italienischen Kammer. — Die österreichische Volkszeitung sagt: Es werden wohl heute auf Konstantinopel keine besonderen Abmachungen getroffen werden. Auch die Anwesenheit des Admirals von Tirpitz, des ruhmvollsten Schöpfers der glanzvollen deutschen Marine, ist schmerzlich geeignet, solchen Vermutungen Raum zu geben. Dennoch ist dem Händedruck, den der Deutsche Kaiser und der Erzherzog heute austauschen, eine politische Bedeutung nicht abzuspüren. Die beiden Reiche, verkörpert in den fürstlichen Freunden, erneuern immer wieder die Bande ihrer Völker, deren Bündnis die stärkste Stütze des Weltfriedens ist.

Berlin. Für den verstorbenen Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz findet heute nachmittag 6 Uhr im Sterbehause, Altonaer 37, eine Trauerfeier statt, an der auch die Kaiserin teilnehmen wird. Die Ueberführung der irdlichen Hülle des Großherzogs erfolgt in der kommenden Nacht um 12 Uhr unter militärischer Eskorte nach dem Steilener Wohnhof, von wo morgen voraussichtlich 8 Uhr früh mittels Sonderzuges die Hülle nach Rostock gebracht werden wird. Vor dem Sterbehause ist auf Allerhöchsten Befehl seit heute vormittag 9 Uhr ein Doppelposten des 2. Garde-Infanterie-Regiments aufgestellt.

Berlin. Im Betrugsprozeß gegen die Leiter der Kommanditgesellschaft Sparta Adolf Häbner und Genossen wurde heute nach zweimonatiger Verhandlung das Urteil gesprochen. Der Angeklagte Häbner, gegen den der Staatsanwalt sieben Jahre Zuchthaus beantragt hatte, wurde zu sechs Jahren Gefängnis und sechs Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt unter Anrechnung eines Jahres auf die Untersuchungshaft. Von den 80 mit angeklagten Agenten und Unteragenten wurden sechs freigesprochen, die übrigen zu geringen Strafen verurteilt.

Berlin. Ein starkes Gewitter, das von wolkenbruchartigem Regen begleitet war, ging gestern abend über Berlin nieder und rief in einzelnen Stadtteilen erhebliche Verkehrsstörungen hervor, da die Wassermaßen nicht schnell genug Abfluß finden konnten.

Berlin. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich gestern nachmittag in der Kesselsstraße. Ein Tropfenauto, das einen anderen ihm entgegenkommenden Kraftwagen und einem Lastwagen ausweichen wollte, geriet dabei auf dem Bürgersteig und überfuhr zwei Knaben, die sich in Begleitung eines älteren Mädchens befanden, das noch ein ganz kleines Kind auf dem Arme trug. Bei dem einen Knaben konnte nur noch der Tod festgestellt werden. Der andere hat so schwere Verletzungen davongetragen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß.

Berlin. Das preussische Abgeordnetenhaus hat die Besoldungsvorlage in dritter Beratung angenommen.

Gelsenkirchen. Bei einem außerordentlich schweren Unwetter richteten gestern Wolkenbrüche und Hagelschlag großen Schaden an. An manchen Stellen lag der Hagel 40 Zentimeter hoch. Die Feldfrüchte wurden zum größten Teil vernichtet.

Dortmund. Bei der Abtragung einer Halde auf der Aplerbecker Höhe löste sich heute morgen plötzlich ein großer Block und rief mehrere Arbeiter mit in die Tiefe. Um 11½ Uhr vormittags fielen vier Tote und ein schwer Verletzter geborgen worden sein. Ob sich noch mehr Arbeiter unter den Schutten befinden, steht noch nicht fest.

Weg. Vorgefunden sind in der protestantischen Kirche in dem Vorort Quecken von unbekanntem Missethäter schlimme Verwüstungen angerichtet worden. Die sämtlichen Bänke waren erbrochen, die Wertgegenstände zertrümmert und die Kirche im übrigen bedeckt worden. Gestohlen war aber anscheinend nichts. Gestern abend ist es der Polizei gelungen, die Täter in zwei Knaben im Alter von 11 und 12 Jahren zu ermitteln.

Wien. Nach einer Meldung der albanischen Korrespondenz aus Durazzo haben die kuffändischen Pestil geräumt. In Albanien sind die kuffändischen zurückgedrängt worden. Ahmed Sel soll mit den angeführten Mohammedanern verhandeln. Wenn seine Vermittlung erfolglos ist, so soll spätestens am Sonnabend der allgemeine Vormarsch beginnen.

Rom. In Verona und Salerno haben gestern imposante Kundgebungen für die Armer-Kundgebungen.

Rom. Aus Neapel und einigen anderen Städten, wo gestern noch gestreikt wurde, wird gemeldet, daß die Arbeit heute wieder aufgenommen wird.

Mailand. Am Abend kam es nach einer Versammlung zu Unruhen, in deren Verlauf einige Manifestanten gegen das einschreitende Militär Revolvergeschosse abgaben. Ein Mauerer, der vor der Kavallerie in ein Haus flüchten wollte, wurde durch eine Revolverkugel getötet.

Wachm. In dem Zentralschacht der Salzbewerke der Gesellschaft Bachmutter Salz stießen gestern Arbeiter auf eine Wasserader, welche den Schacht überschwemmte. Drei Arbeiter sind ertrunken, die übrigen 297 Arbeiter wurden gerettet.

Paris. Die aus Gharbes (Burgund) gemeldet wird, herrschte in der vergangenen Nacht in der dortigen Gegend harter Frost, der an den Weinbergen und auf den Feldern großen Schaden angerichtet hat.

Paris. Zu der Landung eines deutschen Freiballons auf französischem Boden wird noch gemeldet: In der Nähe von La Neuville im Departement Ardennen ist gestern ein deutscher Freiballon aus Koblenz, der gleichfalls den Namen Koblenz führte, gelandet. In der Gondel befanden sich vier Herren: Rechtsanwalt Dr. Rommel und die Kaufleute Bernhard, Mendel und Genevriere, sämtlich aus Koblenz. Der Ballon wurde sofort beschlagnahmt und von den Behörden einer Untersuchung unterzogen. Zunächst wurde die Gondel genau besichtigt. Die Gondel enthielt jedoch nur die üblichen Luftfahrerinstrumente, sowie einen photographischen Apparat, mit dem aber noch keinerlei Aufnahmen gemacht worden waren. Die Luftschiffer erklärten bei dem darauf vorgenommenen Verhör, daß sie in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag von Koblenz abgefahren und unterwegs von einem Gewitter überrascht worden seien. Sie befanden sich so hoch in den Wolken, daß das Ueberfliegen der deutschen Grenze zunächst unbemerkt blieb. Als sie ihren Irrtum erkannten, landeten sie sofort. Das Verhör nahm nur kurze Zeit in Anspruch und bereits gestern nachmittag um 2 Uhr wurde den Luftschiffern mitgeteilt, daß sie die Heimreise nach Deutschland antreten könnten. Nachdem die Herren 180 Francs Zollgebühr erlegt hatten, kehrten sie gestern abend nach Deutschland zurück.

London. Nach dem amtlichen Polizeibericht über die Explosion in der Westminster-Abtei ist der Schaden nur gering. Die Bombe selbst bestand aus einer dünnen Nickelhülle und wurde durch eine Zündschnur in Brand gesetzt. Bei einem Stuhle wurde eine Federboa, ein Fremdenführer und eine kleine schwarze Seidentasche gefunden. (Siehe „Aus aller Welt“).

London. Das Bombentatent der Suffragetten in der Westminster-Abtei erregt in der Nachbarschaft große Aufregung. Als die Explosion erfolgte, befanden sich etwa 100 Personen im Innern der Abtei. Sie leuchteten infolge der Erschütterung eine Katastrophe und drängten sich nach den Ausgängen. Die Explosion verursachte starke Rauch- und Staubwolken. Märdel fiel von den Toden und den Wänden. Die Polizei war schnell zur Stelle. Das Gebäude wurde vom Publikum geräumt. Die Ausgänge wurden polizeilich besetzt.

London. Ueber den Umfang des durch die Bombenexplosion in der Westminster-Abtei angerichteten Schadens fehlen noch authentische Angaben. Der historische Schmuckstuhl scheint unbedeutend beschädigt zu sein, ebenso der jagdhafter Stein von Stone, der große Granitblock unter dem Sessel, auf dem die schottischen Könige seit Robert Bruce getronet wurden.

London. Zwei Frauen, die im Zusammenhang mit dem Bombenanschlag verhaftet worden waren, sind freigegeben. Ihre Festnahme erklärte sich daraus, daß sie nicht englisch sprechen konnten.

London. Im weiteren Verlauf der Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern gab Staatssekretär des Innern Mac Kenna eine Erklärung ab, in welcher er die Politik der Regierung gegenüber den Ausschreitungen der Anhängerinnen des Frauenstimmrechts verteidigte. Er sagte, er könne sich nicht an einer Politik beteiligen, die die Frauen im Gefängnis sterben lassen wolle, und er glaube nicht, daß solche Politik sich selbst für das englische Volk empfehle. Er sei der Meinung, daß Frauen, die derartige Verbrechen begingen, bezahlte Agentinnen seien und er hoffe, man habe jetzt den Beweis, der die Regierung ermächtigt, den Unterzeichner der Sammlungsaufrufe für den Fonds der Frauenrechtlerinnen den Prozeß zu machen. Infolge der Prozesse würden diese Unterzeichner persönlich für allen Schaden verantwortlich werden, der angerichtet werden würde. Ferner überlege er es sich, ob man gegen die Unterzeichner nicht auch auf strafrechtlichem Wege vorgehen könne. Mac Kenna schloß mit den Worten: Die Unterzeichnerinnen waren in der Hauptsache reiche Frauen, die ihren Reichtum gegen die Interessen der Gesellschaft benutzten und ihren unglücklichen Opfern Weisgaben, damit sie sich den Schreden eines Hunger- und Durststreiches im Gefängnis unterziehen sollten. Mac Kenna wandte sich scharf gegen diese reichen Frauen, welche die Ausführung von Verbrechen veranlaßten und Frauen im Strich ließen, die mit vielleicht dreißig oder vierzig Schilling in der Woche bezahlt wurden, um Verbrechen zu begehen und eine Strafe auf sich zu nehmen, während sie selbst in Luxus lebten. Falls das von der Regierung in Aussicht genommene Vorgehen den Erfolg haben werde, die Quellen der Einnahmen der Frauen der weiblichen Kampf-Organisation zu zerstören, würde man das Ende der Macht der Frau Panthurst und ihrer Freunde sehen.

London. Der Daily Telegraph behandelt in einem Leitartikel die verschiedenen internationalen Flottenbesuche der letzten Zeit und der kommenden Woche und erwähnt dabei den bevorstehenden Besuch englischer Kriegsschiffe in Kiel. Das Blatt schreibt: Diese Schiffe, die Elite der ersten Flotte, werden den König und sein Volk würdig während der Regattazeit vertreten, die der Deutsche Kaiser durch seine Organisation, seine Fähigkeiten und seine Begeisterung für das ganze Flottenwesen zu einem der wichtigsten und angenehmsten Ereignisse des europäischen Wassersports gemacht hat. Die britische Nation hat allen Grund, sich dieses Beweises guten Erbvertrages der Großmächte zu freuen, das aus diesen Flottenbesuchen besteht. Es wäre vielleicht ein

Verzium, solchen Ereignissen eine zu große politische Bedeutung beizumessen. Aber sie zeigen, daß die kritische Lage, die die letzten Monate im nahen Osten bestritten hat, die internationale Verstimmung nicht nur nicht verstärkt, sondern dazu geführt hat, die beiden großen Mächtegruppen einander näher zu bringen.

London. Die Daily News begrüßen es, daß Sir Edward Grey die erste beste Gelegenheit ergriffen hat, um das Gerücht von einem englisch-russischen Flottenabkommen zu vernichten. Das Blatt schreibt: Seine Erklärung war bündig genug, um alle Zweifel zu beseitigen. England hängt nicht an den Hochseehäfen eines anderen Landes. Es ist nicht der Diener, nicht der Verbündete Frankreichs und nicht der Feind Deutschlands. Es kann in der Eventualität eines europäischen Krieges seinen Kurs frei bestimmen, wie es ihm gut dünkt. Diese emphatische Erklärung sollten sich alle diejenigen auf dem Kontinent zu Herzen nehmen, die phantastische Träume hegen. Nicht weniger sollten die Jingoblätter in England sich dies zu Herzen nehmen, die es für ihre Pflicht halten, darauf hinzuwirken, daß es eine Triple-Entente gebe, die in ihrem Charakter mit dem Freiebund identisch wäre, und gemäß dieser Fiktion alles tun, um den Revanchegedanken in Frankreich zu fördern und Turkei gegen Deutschland zu säen.

London. Gestern wurde in der Albert-Hall der große internationale Heilsarmeekongress eröffnet. Alle Inselstaaten waren vertreten. Versammelt waren mehrere Tausend Delegierte, die 34 Sprachen sprachen.

London. Hier liegen äußerst beunruhigende Nachrichten über die griechisch-türkische Spannung vor. Der „Daily Telegraph“ läßt sich in einem Telegramm aus Athen melden, daß nach dort vorliegenden Nachrichten die Türken eine Anzahl Schnellfeuergeschütze gegenüber der griechischen Stadt Agosk in Position gebracht haben. Eine große Anzahl türkischer Soldaten sind in der Umgegend der Stadt, die von 25000 Griechen bewohnt wird, erschienen und ebenso machen sich die Banden Vahdi Duraks bemerkbar. Nach den letzten Meldungen sollen die Türken den Angriff bereits begonnen haben. In Athen herrscht die allergrößte Aufregung. Benizelos gab gestern in der griechischen Kammer eine sehr bedeutsame Erklärung ab; indem er auf die schlechten Beziehungen zu der Türkei hinwies, erklärte er, die griechische Regierung sei sich bewußt, der fortwährenden Verfolgung der Griechen in der Türkei nicht ruhig zusehen zu können. Man dürfe sich nicht damit begnügen eine Träne über die Opfer zu vergießen. Hier wurde der Minister von griechischem Botschaft unterbrochen. Er glaube erklären zu können, fuhr der Ministerpräsident dann fort, daß abgesehen von den Verfolgungen unserer Landsleute kein Tag vergehe, an dem nicht die Rechte Griechenlands und die internationalen Rechte in der Türkei verletzt würden. Erneuter stürmischer Beifall folgte diesen Ausführungen.

Athen. Griechenland stellte der Türkei wegen der Vertreibung von Griechen aus türkischem Gebiet ein Ultimatum zu. Die Marinereserveoffiziere des Jahrganges 1908 wurden mobil gemacht. Die Erbitterung gegen die Türkei ist noch im Steigen, da die Griechenverfolgungen trotz aller Versprechungen von offizieller türkischer Seite fort dauern. Heute vormittag wurde ein Ministerrat abgehalten, der die Beziehungen zur Türkei und die Griechenverfolgungen in Kleinasien behandelte. Ihm wird die größte Bedeutung beigelegt. Benizelos begab sich daraufhin zum König, um ihm das Resultat des Ministerrats mitzuteilen. Daraufhin konferierte Benizelos längere Zeit mit dem Marineminister. Zehn Schiffe verließen gestern den Piräus, um die griechischen Flüchtlinge aus Kleinasien nach Griechenland, und zwar den größten Teil nach Saloniki, zu befördern. Auf den Inseln Chios und Mytilene befinden sich 12000. Im ganzen haben bis jetzt 40000 griechische Flüchtlinge Kleinasien verlassen.

Washington. Der Senat hat mit 50 gegen 35 Stimmen die Bill über die Aufhebung der Gebührens-freiheit der amerikanischen Küstenschifffahrt im Panamakanal angenommen.

New York. Der allgemeine Kongress amerikanischer Frauenvereine, der alle zwei Jahre stattfindet, ist gestern in Chicago zusammengetreten. Ueber 3000 Delegierte der verschiedenen Vereine sind bei den Verhandlungen zugegen. Unter den Fragen, die zuerst besprochen wurden, befindet sich auch die einer Reform der Damen-Mode. Es wurde hier eine äußerst scharfe Resolution angenommen, in der die heutige Mode als übertrieben, unsinnig und unschön hingestellt wird. Der Kongress fordert die Frauen eines jeden Staates auf, Kommissionen zu erneuern, die mit den Schneiderinnen zusammen an der Schaffung neuer einfacher und bescheidener Modelle arbeiten soll. Die Vorsitzende des Kongresses, Frau Burdette, erklärte bei der Verlesung dieser Resolution, daß die amerikanischen Frauen den Kleiderwahnsinn hätten. In der Hand von Statistiken zeigte sie, daß in New York die Ehegatten ein Drittel ihres Einkommens für die Garderobe ihrer Frauen opfern. Zum Schluß erklärte Frau Burdette, die aus Frankreich kommenden Moden seien für die Pariser Halbwelt geschaffen, weil die ausländischen Frauen nicht soviel für ihre Garderoben ausgeben könnten, wie die Schneider verdienen möchten.

Wasserstände.

Ort	11. Okt.		12. Okt.		13. Okt.		14. Okt.		15. Okt.	
	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind
11	- 1	+ 4	- 2	+ 2	- 1	+ 3	- 2	+ 4	- 1	+ 2
12	- 2	+ 2	- 3	+ 7	- 0	+ 4	- 3	+ 1	- 1	+ 1

London. Der Daily Telegraph behandelt in einem Leitartikel die verschiedenen internationalen Flottenbesuche der letzten Zeit und der kommenden Woche und erwähnt dabei den bevorstehenden Besuch englischer Kriegsschiffe in Kiel. Das Blatt schreibt: Diese Schiffe, die Elite der ersten Flotte, werden den König und sein Volk würdig während der Regattazeit vertreten, die der Deutsche Kaiser durch seine Organisation, seine Fähigkeiten und seine Begeisterung für das ganze Flottenwesen zu einem der wichtigsten und angenehmsten Ereignisse des europäischen Wassersports gemacht hat. Die britische Nation hat allen Grund, sich dieses Beweises guten Erbvertrages der Großmächte zu freuen, das aus diesen Flottenbesuchen besteht. Es wäre vielleicht ein

Sonnabend, 13. Sonntag, 14. Montag, 15. Dienstag, 16.

# 4 grosse Reklame-Tage.

Einen Posten <b>Damen-Blusen</b> , weiß Serie I 0.95 Serie II 1.35 Serie III 1.75.	Einen Posten <b>Damen-Miederschürzen</b> , reich besetzt, waschfest Stück 95 J	<b>Kinder-Hänge-Schürzen</b> , weiß, reich mit Bilderei garniert Gr. 45 50 55 60 65 70 75 95 1.05 1.15 1.25 1.35 1.45 1.55.	<b>Kinder-Hänge-Schürzen</b> , bunt, waschfest Gr. 45 50 55 60 65 70 75 58 68 78 85 95 1.05 1.15.
Einen Posten <b>Kinder-Hänge-Schürzen</b> , schwarz Serie I 50 J Serie II 95 J	Einen Posten <b>Russen-Kittel</b> Serie I 68 J Serie II 78 J	Einen Posten <b>Damen-Tüdel-Schürzen</b> , bunt mit Träger Stück 95 J	Einen Posten <b>Damen-Haus-Schürzen</b> , weiß mit Lak u. Träger Stück 98 J
Einen Posten <b>Knaben-Spielschürzen</b> mit großer Tasche zum Ausstechen Stück 45 J	Einen Posten <b>Kinder-Kleidchen</b> , Musselin zum Ausstechen Stück 95 J	Einen Posten <b>Damen-Wasch-Unterröcke</b> Serie I 95 J Serie II 1.55.	Neu aufgenommen: <b>Damen-Costüm-Röcke</b> Einführungs-Preis: 2.25 2.65 2.95 3.15 3.75 4.25.
Bitte meine Fenster zu beachten.	<b>Damen-, Mädchen- u. Kinderhüte</b> zu bedeutend herabgesetzten Preisen.		Jeder Gegenstand wird aus dem Fenster genommen.

## Kaufhaus D. Morgenstern, Hauptstr. 39

Telephon 313.

**Gasthof Sahnfeld.**  
 Sonntag, den 14. Juni,  
 von 4 Uhr an  
**Kirschkuchenschmaus u. Ball.**  
 Dazu ladet freundlichst ein  
 G. Hornemann.

**Gasthof Mautig.**  
 Sonntag, den 14. Juni  
**Kirschkuchenschmaus u. Ball**  
 (Streichmusik).  
 Dazu ladet freundlichst ein  
 Aug. Röber.

**Tafelservice**  
**Kaffeeservice**  
**Waschgarnituren**  
**Bierservice**  
**Likörservice usw.**  
 sowie sämtliches Ge-  
 brauchsgeschirr in Por-  
 zellan, Steingut u. Glas  
 für Geschenkzwecke und  
 Hausbedarf empfiehlt  
 sehr vorteilhaft in Aus-  
 wahl und Preisen  
**A. W. Hofmann,**  
 Ecke Pausitzer und  
 Wettinerstraße.

**Stelzers**  
**Weinstuben**  
**Prima**  
**Oder-Krebse**

1000 hiesige große  
**Gurken,**  
 Stück 25 Pfg.,  
 2000 holländ. Schlangens-  
 Gurken, Stück 25 Pfg.,  
 2 Stück 45 Pfg.,  
 Riesen-Rhabarber,  
 Pfd. 10 Pfg., 5 Pfd. 40 Pfg.  
 empfiehlt  
**Georg Schneider,**  
 Wettinerstr. 29,  
 gegenüber der Molkerei.

**Dr. med. Recke**  
 vom 13. Juni auf 3 Wochen verrelst.

### Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Größtes, vornehmstes und modernstes Theater  
 für Lichtbildkunst.  
**Freitag bis Sonntag.**  
**Der Ausweg.**  
 Ein inhaltsreiches Lebensbild in 3 Akten.  
 Packende Szenen von erschütternder Wahrhaftigkeit.  
 In der Hauptrolle: Herr Francesca Bertini.  
 Hervorragendes Spiel. Erstklassige Kostüme.  
**Zwei Sack Kartoffeln.**  
 Spannendes Drama aus dem Farmerleben.  
 Außerdem neuester Wochenbericht, herrliche Naturbilder,  
 sowie einige ergötzliche Humoresken.  
 Sonntag 2-6 Uhr große Kinder- und Familien-  
 Vorstellung mit höchst degenem Programm.  
**Preise der Plätze:** Speerstr. 60 Pfg., 1. Pl. 40 Pfg.,  
 2. Pl. 30 Pfg., 3. Pl. 20 Pfg., Militär u. Kinder die Hälfte.  
 Angenehmer Aufenthalt, vollständig reine  
 Luftzuführung, nach hygienischer Vorschrift eingerichtet.  
 Hochachtung Rob. Bach, Bestger.

### Parkfestzeitung 1914.

Annoncen haben in dieser in einer Auf-  
 lage von 2000 Stück erscheinenden  
 — humoristischen Zeitung —  
 grossen dauernden Erfolg.

Besondere Wünsche über Platzierung und  
 Ausstattung der Inserate sind zu richten  
 an Herrn F. Böttner, Ankordrogerie  
 — Telefon 336 — oder an die Geschäfts-  
 stelle des Riesaer Tageblattes (Langer Jr.).



**REX-**  
**Vorrats-Kocher**  
**Conserven-Gläser**  
 empfehlen die Niederlagen v.  
**A. W. Hofmann**  
 Ecke Pausitzer  
 und Wettinerstraße,  
**J. Wildner**  
 Kaiser-Wilhelmsplatz 10.

**Achtung! Gröba!** Theater im Gasthof Anker.  
 Sonnabend, den 13. Juni, 8 1/2 Uhr  
**Gastspiel des Wiesner Sommertheaters.**  
 In Birna, Großenhain, Borna, Wurzen 10mal aufgeführt.  
**Heilserum für Verliebte.**  
 Schwank in 4 Akten von Hofschaulpieler Heinemann.  
 Speerstr. 1.25 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 60 Pfg.  
 Borsort. im Anker: Speerstr. 1.10 M., 1. Pl. 80 Pfg., 2. Pl. 50 Pfg.

### Vereinsnachrichten

Sächsische Fechtschule, Verband Riesa, Dienstag, den  
 16. Juni, abends 7/9 Uhr Ausflugs-Sitzung im Ver-  
 einstokal. Reichhaltige Tagesordnung.  
 Gesangsverein „Amphion“, Sonntag 9.38 Fahrt nach  
 Liebenwerda. Bundesfeste u. Vereinsfest. mitnehmen.  
 „Sängertrupp“, Sonntag vorm. 9.30 zur Abfahrt (Lieben-  
 werda). Recht zahlreiche Beteiligung erwünscht.  
 Militärverein I, Sonntag, 14. Juni, nachmittags 3 Uhr  
 Scheidenschließen.  
 R. S. Militärverein Böhren u. Ang. Sonntag, den  
 14. Juni, abends 7/8 Uhr Monatsversammlung.  
 Besprechung wichtiger Punkte halber ist das Erscheinen  
 aller Kameraden erwünscht.

### Gesellschaft „Fidelitas“, Riesa.

Nächsten Sonntag, den 14. Juni  
**Herrenpartie**  
 nach Leisnig, Klosterbuch, Schergrund usw.  
 Abfahrt früh 7 Uhr. Die Vereinskasse gewährt einen  
 Reiseausflug. Um zahlr. Beteiligung bittet der Vorstand.

### Sächs. Fechtschule Verband Jahnishausen

veranstaltet Sonntag, d. 14. Juni, von 3 Uhr nachm. an sein  
**Sommerfest**  
 bestehend in Gartenkonzert, Radbude, Schießbude und  
 Kinderbelustigung. Von abends 7 Uhr an  
**großer Ball.**  
 Alle werthen Mitglieder und deren Angehörige, sowie  
 Gönner der Sächs. Fechtschule werden hiermit herzlich  
 eingeladen. Der Gesamtvorstand.

**Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule“**  
**Verband Gröba.**  
 Sonntag, den 14. Juni, im Gasthof Gröba  
**großes öffentl. Stiftungsfest.**  
 Von 4 Uhr an Freikonzert, hierauf feiner Ball.  
**Tanzbündchen.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein der Gesamtvorstand.

### Erstes und ältestes Musikgeschäft von B. Zeuner

empfehlen  
**Pianos** von J. G. Irmeler, Leipzig, R. und R. Hofl.  
 „ „ Wilhelm Spaehe, Gera, „ „ „  
 „ „ R. Weisbrod, Eisenberg, Hofl. „ „ „  
 „ „ Gebr. Zimmermann, Leipzig-M.  
**Harmoniums** von Th. Mannberg, Hofl.  
 Aufträge f. Piano-Stimmungen werden entgegengenommen.

**Bier!** Sonnabend  
 abend u. Son-  
 tag früh wird in der Berg-  
 brauerei Jungbier geküht.

**Gasthof Zeitheim.**  
 Sonntag, den 14. Juni,  
 ladet zum  
**Extra-Konzert und Ball**  
 von 4 Uhr an freundlichst ein  
 Hermann Jentich.

**Restaurant**  
**Gesellschaftshaus.**  
 Neue Bewirtung.  
 Kräftiger Mittags-  
 tisch v. 60 Pfg. an.

**Kaninchen-**  
**züchter-**  
**Veren**  
**Weida u. Umgegend.**  
 Sonntag, den 14. Juni,  
 nachm. 2 Uhr  
**Monatsversammlung**  
 im Restaurant Bürgergarten.  
 Wegen Partie ist das Er-  
 scheinen aller Mitglieder nötig.  
 Der Vorstand.

**Gastwirts-**  
**Verein**  
**Riesa und**  
**Umg.**

Abfahrt zum Verbandstag  
 Oßberghau **Montag**, den  
 15. Juni, vorm. 9 1/2 Uhr.  
 Der Vorstand.

Die glückliche Geburt  
 eines strammen  
**Mädchen**  
 zeigen hoch erfreut an  
**Moritz Berg und Frau**  
 geb. Peritz.  
 Riesa, 11. Juni 1914.

Gestern nachmittag ent-  
 schief nach langen, schweren  
 Leiden sanft und ruhig unsere  
 herzensgute, innigstgeliebte  
 Tochter

**Ida**  
 im 12. Lebensjahr.  
 Dem tiefsten Schmerze ge-  
 troffen zeigt dies hierdurch an  
 Familie Ernst Stiebler.  
 Riesa, Hauptstraße 6,  
 den 12. Juni 1914.

Die Beerdigung erfolgt  
 Sonntag 1/3 Uhr von der  
 Friedhofshalle aus.  
 Die heutige Nr. umfasst  
 10 Seiten.

# 1. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Merano. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Döhnel in Merano.

Nr. 133.

Freitag, 12. Juni 1914, abends.

67. Jahrg.

## Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz †.

Berlin. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist gestern abend 8 Uhr 17 Min. gestorben.

Seit längerer Zeit hörte man, daß es dem nun dahingeshiedenen Fürsten nicht gut ging. Auch Operationen haben das Leiden offenbar nur vorübergehend gelindert und den Krankheitsprozeß nur aufgehalten, der nun zum Tode geführt hat. Schon am 7. d. M. wurde der Erbgroßherzog mit der Stellvertretung des Großherzogs in den laufenden Regierungsgeschäften beauftragt. Der Krankenbericht vom 10. vormittags ließ dann das halbtägige Ende erkennen, da er von großer Schwäche berichtete und den Zustand des Leidenden als sehr besorgniserregend bezeichnete.

Als Großherzog Adolf Friedrich am 30. Mai 1904 seinem Vater Friedrich Wilhelm in der Regierung folgte, da hatte er ein Alter erreicht, in dem gewöhnliche Sterblichkeit schon an den Abbau ihres Verfallsens zu denken pflegen. Am 22. Juli 1848 geboren, hatte er, nachdem er die übliche militärische Prinzenausbildung erhalten hatte, etwa ein Menschenalter als nächster am Throne tatlos zusehen müssen. Er war ein Sohn der neuen Zeit, teilte weder des Vaters Abneigung gegen Preußen, noch seinen Widerwillen vor zeitgemäßen Reformen im Staatsleben. Das Verhältnis zu Preußen konnte er ändern, die Beziehungen zwischen den Höfen in Berlin und Neustrelitz, die in den Tagen des alten Großherzogs mehr denn frohig gewesen waren, besserten sich in erfreulicher Weise. Nicht so leicht war es, Mecklenburg zu reformieren. Der Landesvergleich von 1755 schenkte ja die Macht der Stände, vor allem die der Ritter stabilisiert zu haben wie ein rocher de bronze, um ein Wort aus dem Mutterlande des aufgeklärten Absolutismus auf das Mutterland des allerdings gar nicht aufgeklärten Feudalismus anzuwenden. Es gab nur einen mecklenburgischen Landtag, aber es gab zwei mecklenburgische Regierungen. Wohl zerfiel jener Landtag wieder in „Ritterschaft“ und „Landtschaft“ und von deren Zwiespalt konnten die Regierungen bei der nötigen Geschicklichkeit Nutzen ziehen. Aber die „Ritter“ saßen doch derart in der Vorhaid, daß es sehr geschickter und sehr energischer Spieler bedurfte, um sie zu schlagen. Die Energie, mit der die Regierungen an die Umgestaltung der Verfassung gingen, mußte jedoch von vornherein unter ihrer Zwiefalt leiden. Das sollte Großherzog Adolf Friedrich erfahren, als er die Absicht, der Feudalherrschaft ein Ende zu bereiten, in die Tat umsetzen wollte. Im Jahre 1908 war man endlich in Schwerin und Neustrelitz so weit, das Reformwerk beginnen zu können. Aber die in ihrem ruhigen Besitz unangestört gestanden Ritter nahmen den Kampf mit Zähigkeit auf. Es ist hier nicht der Ort, all das Hin und Her der Reformprojekte aufzuführen, welche die mecklenburgischen Verfassungskämpfe dieser Jahre erfüllten. Das Endergebnis war jedenfalls, daß die Regierungen Schritt für Schritt zurückwichen, die Schweriner offenbar mit geringerer Widerstandskraft gegen die Ritter, als die Strelitzer. Aber auch diese wich zurück. Wohl hätte ja der Großherzog noch ein Mittel offengestanden: der Appell an die Reichsgewalt. Die Reichsverfassung setzte ja fest, daß in den Bundesstaaten das Volk zur Mitwirkung an der Gesetzgebung berechtigt sei. Und sie gewährte auch gewisse Zwangsmittel, um diese Bestimmung durchzuführen. Die Großherzöge haben in der Tat auch anfangs den Ständen zu verstehen gegeben, daß ihnen die Ausführung des Reiches möglich sei, um ihren Widerstand zu brechen. Aber die Ritter ließen sich nicht einschüchtern. Ja, sie drehten den Spieß um und zeigten nicht wenig Keigung, ihrerseits die Reichsgewalt anzurufen, wenn die Regierung ihre „verbrühten“ Rechte antaste. Und so scheiterten die Reformpläne, mit denen sich Großherzog Adolf Friedrich getragen. Er mußte sich davon überzeugen, daß die Sterne für eine Modernisierung Mecklenburgs so ungünstig wie möglich standen.

Er hat sich damit bescheiden müssen, soweit das in seinen Kräften stand, einen etwas freischeren und moderneren Zug in das Neustrelitzer Stilleben zu bringen. Das übertriebene fürstliche Nachbewußtsein des Vaters, das so gar nicht im Einklang stand mit den wirklichen Machtverhältnissen nicht nur des Großherzogtums, auch des Großherzogs selbst, war ihm fremd. Zum Unterschied von dem Vater, der in seinem ganzen Leben die englische Art bevorzugte, hat Adolf Friedrich das Leben eines deutschen Fürsten geführt.

Vermählt war er seit dem 17. April 1877 mit der Prinzessin Elisabeth von Anhalt, einer Tochter des Herzogs Friedrich I. von Anhalt (geboren 7. September 1857), die ihm drei Kinder gebar. Die Prinzessin Marie (geboren 8. Mai 1878), Jutta (geboren 24. Januar 1880) und endlich am 17. Juni 1883 einen Knaben, der des Vaters Namen empfing und der ihm in der Regierung folgt. Die beiden Töchter vermählten sich 1899; Marie heiratete einen päpstlichen Grafen de Jametel, die Ehe wurde aber 1908 wieder getrennt. Jutta den damaligen Erbprinzen Danilo von Montenegro. Sie trat bekanntlich zur orthodoxen Kirche über und empfing in der orthodoxen Taufe den Namen Miliza.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Kaiserreise nach Konopischt. Die Wiener Blätter begrüßen den Besuch des Kaisers bei dem Erzherzog-Thronfolger mit Worten herzlicher Sympathie. Das offiziöse Fremdenblatt nennt den Besuch einen wirklichen Freundschaftsbesuch und zugleich eine Bekräftigung der Beziehungen, in welchen Persönlichkeit und Politik sich zu einem festen Bande vereinigen. Daß in Konopischt das deutsch-österreichische Bündnis wieder mit aller Deutlichkeit der Welt vor Augen tritt, das ist manchen Leuten natürlich recht peinlich. Mißtrauen zwischen Deutschland und der Donaumonarchie zu säen, das ist verlorene Liebeshand, das sehen nachgerade auch unsere guten Freunde ein. Aber umso eifriger bemühen sich die Pariser Blätter, Italien vor allerlei dunklen Plänen zu warnen, die in Konopischt ausgebrütet würden. Die Sorge der italienischen Patrioten, die Österreicher könnten sich in Albanien festsetzen, wird an der Seine nun ausgenützt, um die Zusammenkunft unseres Kaisers und des Erzherzog-Thronfolgers allen Italienern höchst verdächtig erscheinen zu lassen. Hoffentlich bleibt aber der Erfolg aus: Die Italiener sollten doch aus über dreißigjährigen Erfahrungen den Wert der französischen Freundschaft erkannt haben. Und wir glauben darum nicht, daß die anzüglichen Bemerkungen der Pariser Presse über die Beziehungen von Konopischt in ernsthaften politischen Kreisen Italiens irgendwelchen Eindruck machen. Trotzdem wird es nicht unnütz sein, jetzt schon darauf hinzuweisen, daß es ein politisches Märchen und zwar ein recht albernes ist, das sich ein Teil der Pariser Presse über die „deutsche Mittelmeerpolitik“ und die Sonderaufgaben Österreichs an der Adria zusammengebastelt hat.

Der neue Oberpräsident von Posen. Der Nachfolger des vor kurzem jählings verstorbenen Oberpräsidenten Schwachkopf in Posen ist in dem bisherigen Unterstaatssekretär im Staatsministerium von Eisenhart-Rothe gefunden worden. Herr v. Eisenhart-Rothe, einer alten pommerischen Familie entsprossen, ist bisher politisch noch gar nicht hervorgetreten. Der Unterstaatssekretär im Staatsministerium tritt ja nur in Tätigkeit, wenn die Gesamtheit der Minister als Staatsministerium eine Sitzung abhält. Der Oberpräsident ist der neue Oberpräsident, der im Alter von 59 Jahren steht, kein Fremder mehr. Er war längere Zeit Landrat in Bromberg. Wir wünschen dem neuen Verwaltungschef der national heilig umstrittenen Provinz eine feste und zielstrebige Hand in der Ausführung der Maßnahmen, welche die Staatsregierung in unserer Ostmark für notwendig und nützlich hält. Denn kaum irgendwo kommt es in dem Maße darauf an, daß alle Instanzen einheitlich und geschlossener arbeiten, als in der Provinz, in der ein stets schlagbereites Volk geschickt alle Lücken in der deutschen Schichtordnung auszufüllen und auszumachen weiß.

Der Einspruch der ausländischen Regierungen gegen eine Heranziehung fremder Staatsangehöriger zum Wehrbeitrag ist von der deutschen Regierung glatt abgelehnt worden. Die Ausländer werden deshalb von der Bezahlung des Wehrbeitrages auf keinen Fall befreit werden.

Im Residenzschloß zu Eisenach sind die Vertreter der deutschen evangelischen Kirchenregierungen zusammengetreten, um über die Bestattung des Vermeindewahlverfahrens und über die Bestattung der Selbstmörder zu beraten.

Die Novelle zum Disziplinargesetz für Reichsbeamte, betreffend das Wiederannahmeverfahren, soll dem Reichstage im kommenden Winter wieder vorgelegt werden.

Stimmung der Berliner Börse vom 11. Juni 1914. Bei kaum veränderten Kursen herrschte an der heutigen Börse große Geschäftstille. Einige Aufregung verursachte der sensationelle Kurssturz der Aktien von Dyles-Erben, die im freien Verkehr mit 155% eröffnet hatten und in wenigen Minuten bis auf 98%, somit um 70% gegen gestern zurückgingen. Sonst blieben die Kursveränderungen auf allen Gebieten äußerst geringfügig. Deutsche Anleihen waren recht ruhig, 3prozentige Konsols liehen 0,10% nach. Der Kassamarkt zeigte vorwiegend höhere Notierungen, doch kamen, abgesehen von den genannten Aktien, größere Kurschwankungen nicht vor. Tägliches Geld war mit 2% stark angeboten. Der Privatdiskont war für kurzfristige Sichten unverändert, zog dagegen langfristige Sichten um 1/2% auf 2 1/2% an.

Italien.

Die Arbeit ist im ganzen Lande mit Ausnahme einiger industrieller Zentren wieder aufgenommen worden. In Mailand, Neapel, Spessia, Bari und einigen Städten der Romagna verharren die Arbeiter noch im Ausstande. Es ist dort auch zu Ruhestörungen gekommen, die allerdings nicht so schwerwiegend waren, wie die vom vorgestrigen Tage. Trotzdem ist der gänzliche Zusammenbruch des Ausstandes spätestens für heute zu erwarten. Die Eisenbahner haben dem Aufruf zum Generalstreik, den das Syndikat erlassen hatte, nicht Folge geleistet. Der Eisenbahnverkehr ist noch auf der Linie von Pisa nach Rom bis Grosseto unterbrochen und auch auf einigen Punkten der Linie Bologna-Ancona. Die Volksdemonstrationen in Rom, Florenz und Turin gegen den Ausstand haben ein kolossales moralisches Gegengewicht gegen die Weiterverbreitung des Streiks gebildet. Heberoff wurden die sozialistischen Deputierten ausge-

pfiffen. Man glaubt, daß die blutigen Vorgänge der letzten Tage auf die allgemeinen Gemeindevahlen, die am Sonntage in Rom und den hauptsächlichsten Städten stattfinden, einen großen Rückschlag haben werden, und daß die liberalen gemäßigten und liberalen Elemente einen großen Erfolg gegen die Ultraradikalen erzielen werden. Die Erklärung von Salandra, die vorgestern abend zu einem Vertrauensvotum mit 132 Stimmen Majorität führte, hat im ganzen Lande den besten Eindruck gemacht. Sein Appell an die Abgeordneten zur Versöhnung und Wiederherstellung der Ordnung beizutragen, wurde von allen Seiten mit Ausnahme der äußersten Linken mit großem Wohlwollen aufgenommen.

Der Versuch der radikalen italienischen Arbeiterführer ihre politischen Ziele mit dem Gewaltmittel des politischen Streikens zu erzwingen, ist völlig gescheitert. Alle Deklamationen über die „Mörder“, das heißt die Soldaten und Carabinieri (Gendarmen), die in Erfüllung ihrer Pflicht von der Waffe Gebrauch machten, hat nicht geschadet. Ja, den Drahtziehern selber sehr unerwartet und sehr unerwünscht, hat sich im Volke selbst eine Gegenbewegung gegen den seltsamen Ausbruch kundgetan. 20000 Bürger durchzogen in Rom die Straßen, um gegen die radikalen Generalstreikselbster zu protestieren. Einige von ihnen wurden kräftig durchgeprügelt. Uns Deutschen mit unserem Sinn für staatliche Ordnung erscheinen ja solche Straßenschlachten unter Bürgern vielleicht etwas sonderbar, aber in Italien, wo die Volkseidenschaft sich rascher und härter erheben, war es sicher eine gute Lehre für die Ausständigen, daß sie einmal von den Bürgern selbst schief angefaßt wurden. Jetzt können sie wirklich nicht mehr sagen, daß allein die Regierung sie unterdrücke und verfolge, daß das Volk aber mit ihnen eines Sinnes sei. Denn die 20000 Römer, die gegen sie zeugten, gehören doch auch schließlich zum „Volk“ und nicht nur die Anarchisten und Syndikalisten.

England.

Im englischen Unterhause fragte der Liberale King, ob irgendein Flottenabkommen zwischen Rußland und Großbritannien geschlossen oder ob irgendwelche Verhandlungen zum Zwecke eines solchen Abkommens jüngst geschlossen worden seien oder zwischen Rußland und Großbritannien noch geführt würden. Der Liberale Hyles fragte, inwieweit ein solches Abkommen die britischen Beziehungen zum Deutschen Reich berühren würde. Staatssekretär Grey führte in Beantwortung beider Fragen aus, daß ähnliche Anfragen im vergangenen Jahre bezüglich der militärischen Streitkräfte gestellt worden seien. Premierminister Asquith habe damals erwidert, daß, wenn zwischen den Mächten Europas ein Krieg ausbräche, keine geheimen Abkommen beständen, welche die Regierung oder das Parlament in ihrer Entscheidungsfreiheit beschränken oder behindern könnten, ob Großbritannien an dem Kriege teilnehmen solle oder nicht. Diese Erklärung gelte heute so gut wie vor einem Jahre. Weder seien solche Verhandlungen geführt und abgeschlossen worden, noch in der Schwebe, welche die Erklärungen Asquiths weniger zutreffend machen könnten, noch sei es, soweit er beurteilen könne, wahrscheinlich, daß solche Verhandlungen aufgenommen würden. Wenn aber, schloß Grey, irgendein Abkommen geschlossen worden sollte, welches es nötig machte, Asquiths Erklärung zurückzunehmen oder einzuschränken, so müßte es meiner Meinung nach dem Parlament vorgelegt haben; das würde, wie ich vermute, auch geschehen.

Amerika.

Der amerikanische Senat hat mit mehr als zwei Dritteln Mehrheit einen Zusatz zur Panamakanalbill angenommen, nach dem die Gebührenfreiheit der amerikanischen Küstenschiffe im Kanal aufgehoben werden soll. Damit ist ein Streitpunkt aus der Welt geschafft, der eine Zeitlang die öffentliche Meinung in England wie auch in Amerika recht erregt beschäftigte. Als die Amerikaner nämlich festsetzten, daß ihre eigenen Schiffe keine Gebühren zu zahlen brauchten, wenn sie den Kanal durchfahren, behaupteten die englischen Vetter, das sei ein „Vertragbruch“, denn die Union habe sich der britischen Regierung gegenüber ver-

## Geschäftsdrucksachen

jeder Art, wie

Rechnungen, Mitteilungen,  
Briefbogen,  
Kuverts, Postkarten usw.

Geschäftsbücher, Kontobücher  
mit besonderer Linatur in jeder Einbandart  
liefert schnellstens

Buchdruckerei von  
**Langer & Winterlich**  
Rieser, Goethesir. 59

Verlag des „Rieser Tageblatt“.

pflicht, ihre eigene Flagge nicht zu denozieren. Die Engländer drohten sogar mit dem Ganzer Schiedsgericht. Aber Premier Jonathon wollte es mit John Bull nicht verderben und Präsident Wilson regte eine Bill an, nach der auch die Schiffe mit dem Sternbanner ihre Abgabe zahlen sollten. Auch der Senat, der anfangs sich schwierig stellte, hat jetzt Ja und Amen gesagt. Allerdings konnten es sich die Mitglieder des amerikanischen Oberhauses nicht lassen, eine feierliche Rechtsverwahrung einzulegen. Sie sprachen der Union das Recht zu, die eigenen Schiffe von dem Gebahren zu befreien, aber sie verzichteten auf Anwendung dieses Rechtes. Praktisch hat wenigstens vorläufig weder das eine noch das andere viel zu bedeuten; denn es ist auch heute noch wenig Schiffe verbrannt worden, das Wunder des Panamakanals zu passieren.

### Aus aller Welt.

**Nürnberg:** Bei der gestrigen Frohnleichnamprozession hat sich eine große Anzahl von Unfällen ereignet, die zum größten Teil auf die während des ganzen Tages herrschende bräunende Hitze zurückzuführen waren. Während des Umzuges, an dem eine große Anzahl von Bewohnern der Stadt und Umgebung teilnahm, erlitten nicht weniger als 80 Personen, darunter 60 weiblichen und 20 männlichen Geschlechts, Ohnmachtsanfälle. Viele der Erkrankten konnten bald wieder ins Bewußtsein zurückgerufen werden. — **Altona:** Der bekannte Ringkämpfer Fred Marcussen, der in Bahrenfeld wohnt, besaß einen jungen Löwen, den er in seiner Wohnung gefangen hielt, der aber allmählich herangewachsen war, so daß ihn sein Besitzer dem Hamburger Zoologischen Garten als Geschenk überweisen wollte. Als er das Tier gestern nachmittag aus den Käfig heraustrug, sprang der Löwe auf Marcussen zu und riß ihm die Kleider vom Leibe. Darauf fürzte der Löwe ins Freie und flüchtete. Marcussen verfolgte den Löwen und stredte ihn schließlich durch mehrere gutgezielte Revolverkugeln tot nieder. — **Dochum:** Bei der hiesigen Knappschäfts-Berufsgenossenschaft bewarb sich ein Dr. phil. und Leutnant der Reserve Oberscheidt um eine Stellung, die er mit Rücksicht auf seine Qualitäten auch erhielt und längere Zeit bekleidete. Oberscheidt lebte hier auf großem Fuße und machte bei den verschiedensten Kaufleuten erhebliche Schulden. Auch war er vorher bei den Magistraten von Hamburg, Lalle und Altona tätig gewesen, und überall wußte er sich durch Vorspiegelung seiner falschen Titel ausgedehnte Kredite zu verschaffen. Seine Schuldenlasten veranlaßten schließlich die Behörden, die Titel zu prüfen, und es ergab sich, daß Oberscheidt weder Dr. phil. noch Leutnant d. R. war. In der gestrigen Verhandlung vor dem Schöffengericht hatte sich Oberscheidt, der nach seiner Angabe bei der Handelskammer zu Köln angestellt gewesen war, wegen zwei von ihm verübter Betrugsfälle zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis. — **Altenkirchen:** Gestern morgen gegen 6 Uhr verunglückten in der Grube Petersbad vier Bergleute. Das Unglück geschah durch Herabfallen eines Förderkorbes, in dem sich die vier Bergleute befanden. Die Unglücklichen wurden durch den Fall vollständig zerschmettert und waren auf der Stelle tot. Die verunglückten Bergleute waren Familienväter und sämtlich in der Umgebung von Altenkirchen beheimatet. — **Paris:** Ein interessanter Sportprozeß fand gestern vor der hiesigen Zivilkammer zur Verhandlung. Die Vorgeschichte ist folgende: Großes Aufsehen erregte, wie erinnertlich, im vorigen Jahre in Pariser Sportkreisen die Disqualifikation des Rennpferdes „London Rose“, das am 23. September v. J. in Maisson Laiffite das

Nennen um den Goldpokal, das mit einem Ehrenpreis von 55 000 Francs ausgestattet war, gewonnen hatte. Die Rennleitung sprach dem Pferde jedoch den Sieg mit der Begründung ab, daß es vor Beginn des Rennens gedopt worden sei. Die Besitzer von „London Rose“ strengten darauf gegen die Rennleitung eine Klage an auf Annullierung der Disqualifikation, Auszahlung des Preises und eines angemessenen Schadenersatzes. Der Gerichtshof gab sein Urteil dahin ab, daß die Eigentümer des Pferdes mit ihrer Klage abzuweisen sind, da der Beweis für die unberechtigte Disqualifikation nicht erbracht worden sei. — **London:** Gestern am späten Nachmittag erfolgte in der Nähe des Hochaltars in der Westminsterabtei eine Bombenexplosion. Der Kronungsstuhl, auf dem der König gekrönt worden ist, wurde wenig beschädigt; auch einige Teile des Gebäudes wurden beschädigt und das Straßensystem aufgerissen. Der sonstige Schaden ist noch nicht übersehbar. Die Explosion wurde im Parlament wahrgenommen. Die Westminsterabtei wurde von der Polizei sofort geschlossen. Zwei Frauen wurden verhaftet. — **Montmedy:** Ein deutscher Freikämpfer, der die Grenze morgens 7 1/2 Uhr bei Longwy überflogen hatte, schwebte um 8 Uhr über Montmedy und ist dann zwischen La Neuville (Departement Ardennen) und Beaumont-en-Argonne, 8 Kilometer von Sedan, gelandet. Der Unterpräfekt und die Spezialkommission gaben sich an den Landungsort begeben.

### Eingefandt.

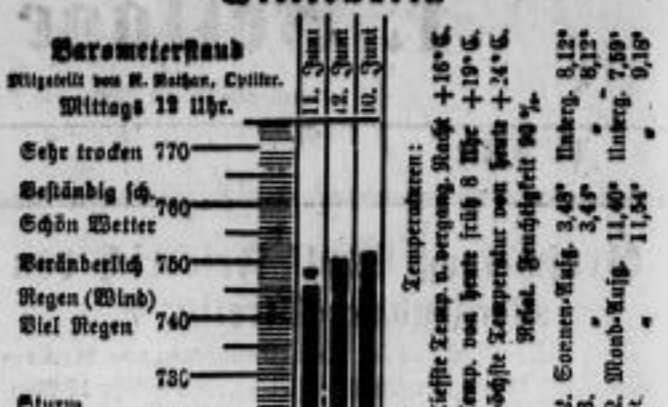
Bekanntlich ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.  
**Stagelied eines Pöppinger Schweinejägers.**

O, alte Schweineherlichkeit  
 Wohin bist du entflohen,  
 Vorbei ist längst die gute Zeit,  
 Wo man das Geld gefunden.  
 Es lohnt nicht mehr die große Müß  
 Zu mästen noch das Schweinevieh,  
 Man hat nur noch das Stinken,  
 Die Preise, die stet sinken.  
 Drum leere ich den Schweinestall,  
 Wo man mich hat gefunden  
 Bei meinen vielen Schweinen all  
 So manche liebe Stunden.  
 Ich mag euch Schweine jetzt nicht mehr,  
 Hab Angst vor Geuch und vor Sperr'  
 Ich steh euch in die Rehle,  
 Daß mich an Fleisch nicht fehle.  
 Schnell ändert sich die gute Zeit,  
 Die Welt geht einst in Stücke,  
 Und von der Schweineherlichkeit  
 Bleibt auch nichts mehr zurücke.  
 Drum soll auch jetzt begraben sein  
 Der fromme Wunsch: Daß recht viel Schwein!  
 Man lebt ja ohne Schweine  
 Viel glücklicher alleine.

### Praktische Rinde.

Wasserflecke aus braunen Schuhen zu entfernen. Man reibe die Schuhe mit Terpentinöl ab, dann mit einem weichen Tuch nach; so wie das Tuch schmutzig geworden ist, ist es durch ein reines zu ersetzen. Man kann jedoch auch die Schuhe mit einem Terpentinöl-Magnesia-Brei einreiben, der nach einiger Zeit abgewischt werden muß. Man läßt die mit Terpentinöl behandelten Schuhe etwa 1 Stunde stehen, reibt das Terpentinöl dann mit Benzolform ab, eventuell auch reibt man sie mit einem Benzolformmagnesia-Brei ein, den man eintrocknen läßt. Die Flecke werden dann meist verschwinden, man kann die Schuhe jedoch noch mit lauwarmem Wasser abwaschen, dem der Saft einer halben Zitrone beigemischt ist. Schließlich wird mit reinem Wasser nachgewaschen, der Schuh auf dem Leisten getrocknet und dann mit Creme eingerieben.

### Wetterkarte.



### Niesner Eisenbahn-Fahrplan

gültig vom 1. Mai 1914 ab.

**Abfahrt von Nies in der Richtung nach:**

Dresden	5,10	6,47	7,34	8,35	9,30	10,35	1,12	2,5	3,50
Leipzig	1,51	4,30	4,50	7,1	8,58	9,55	11,35	1,1	3,50
Chemnitz	1,55	4,52	7,1	9,11	11,47	3,50	4,2	6,20	9,5

**Abfahrt von Nies in der Richtung nach:**

Dresden	6,37	8,11	über Nies	8,50	11,37	3,37	8,55	10,49	
Berlin	4	7,10	8,21	(10,37	bis Falkenberg)	3,32	8,12		
Nies	1,35	4,17	6,37	8,25	8,41	9,5	11,18	3,34	4,15

**Ankunft in Nies in der Richtung von:**

Dresden	1,46	4,25	(3,32	von Priestemühl)	6,56	8,32	9,50	10,53
Leipzig	6,30	7,25	9,22	9,34	10,32	(11,32	von Burg)	1,7
Chemnitz	6,30	8,5	10,28	2,20	3,4	5,20	7,47	7,57

### Kurszettel der Dresdner Börse vom 12. Juni 1914.

**Mitteldeutsche Privat-Bank**  
 Aktiengesellschaft  
 Abteilung Nies a/G.  
 empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.  
 Bettnerstr. 25.  
 Telefon 65.

Deutsche Reichsanleihe	%	S.-K.	Kurs	Deutscher Reichsanleihe	%	S.-K.	Kurs	Deutsche Gußstahlfabrik	%	S.-K.	Kurs
3	verf.	77,90	Deutscher Reichsanleihe	12	Juli	185	Deutsche Gußstahlfabrik	12	März	168	
3 1/2	"	86,50	Deutscher Reichsanleihe	0	Jan.	80,50	Schlagig Stamm-Akt.	4	Okt.	74	
4	"	99	Deutscher Reichsanleihe	10	Juli	—	do. Verz.-Akt.	9	"	118	
4 1/2	"	77,90	Deutscher Reichsanleihe	0	Jan.	26,00	Wanderver-Werke	24	"	307	
5	"	70	Deutscher Reichsanleihe	0	Jan.	—	Brauerei und Malzfabrikation	—	—	—	
5 1/2	"	91	Deutscher Reichsanleihe	8	"	84	Bergbauerei Nies	8	Okt.	—	
6	"	96,20	Deutscher Reichsanleihe	8	Juli	136,50	Brauerei Nies	—	—	—	
6 1/2	"	77	Deutscher Reichsanleihe	0	"	—	Brauerei Nies	—	—	—	
7	"	86,70	Deutscher Reichsanleihe	8 1/2	Jan.	150,25	Brauerei Nies	18	Jan.	320	
7 1/2	"	99,90	Deutscher Reichsanleihe	6	"	—	Brauerei Nies	2	Jan.	—	
8	"	84,65	Deutscher Reichsanleihe	8 1/2	"	140	Brauerei Nies	8	Okt.	80	
8 1/2	"	98,10	Deutscher Reichsanleihe	8	"	119,50	Brauerei Nies	0	Sept.	40,75	
9	"	97,20	Deutscher Reichsanleihe	7	"	148,40	Brauerei Nies	0	Okt.	338	
9 1/2	"	—	Deutscher Reichsanleihe	7	"	134	Brauerei Nies	50	"	1000	
10	"	96,50	Deutscher Reichsanleihe	10	Jan.	—	Brauerei Nies	6	"	—	
10 1/2	"	—	Deutscher Reichsanleihe	0	Juli	53	Brauerei Nies	0	"	56,25	
11	"	97,25	Deutscher Reichsanleihe	0	"	65	Brauerei Nies	5	Aug.	98,00	
11 1/2	"	—	Deutscher Reichsanleihe	8	Jan.	118,50	Brauerei Nies	5	Sept.	—	
12	"	82,50	Deutscher Reichsanleihe	8 1/2	"	—	Brauerei Nies	11	Okt.	—	
12 1/2	"	87,75	Deutscher Reichsanleihe	6	April	88	Brauerei Nies	6	"	110	
13	"	97	Deutscher Reichsanleihe	10	Juli	174	Brauerei Nies	11	Juli	224	
13 1/2	"	82	Deutscher Reichsanleihe	10	Juli	174	Brauerei Nies	6	Okt.	145	
14	"	87,90	Deutscher Reichsanleihe	9	Jan.	117	Brauerei Nies	22 1/2	Jan.	304	
14 1/2	"	97	Deutscher Reichsanleihe	9	Jan.	119	Brauerei Nies	20	"	—	
15	"	85,25	Deutscher Reichsanleihe	4 1/2	Jan.	119	Brauerei Nies	12	"	160	
15 1/2	"	96	Deutscher Reichsanleihe	18 1/2	Okt.	84,50	Brauerei Nies	12	"	139	
16	"	95,50	Deutscher Reichsanleihe	8	Juli	104	Brauerei Nies	8	"	133	
16 1/2	"	85,50	Deutscher Reichsanleihe	12	Jan.	133	Brauerei Nies	9	"	63	
17	"	89,90	Deutscher Reichsanleihe	7 1/2	Jan.	—	Brauerei Nies	7	"	104,25	
17 1/2	"	96,90	Deutscher Reichsanleihe	24	April	391	Brauerei Nies	14	Jan.	330	
18	"	90,10	Deutscher Reichsanleihe	6	Jan.	140	Brauerei Nies	20	"	—	
18 1/2	"	—	Deutscher Reichsanleihe	7	Jan.	115	Brauerei Nies	18	"	—	
19	"	98,50	Deutscher Reichsanleihe	5	Jan.	—	Brauerei Nies	23	"	237	
19 1/2	"	105,25	Deutscher Reichsanleihe	6	Jan.	109	Brauerei Nies	4	April	89,50	
20	"	134,50	Deutscher Reichsanleihe	7 1/2	Juli	108	Brauerei Nies	10	Jan.	147	
20 1/2	"	88,25	Deutscher Reichsanleihe	8	Jan.	118,50	Brauerei Nies	8	"	145	
21	"	—	Deutscher Reichsanleihe	7	Jan.	106	Brauerei Nies	0	"	—	
21 1/2	"	288,50	Deutscher Reichsanleihe	0	"	131,25	Brauerei Nies	15	Juli	210	
22	"	112	Deutscher Reichsanleihe	0	"	126	Brauerei Nies	10	Juni	166	
22 1/2	"	—	Deutscher Reichsanleihe	4	"	150	Brauerei Nies	—	"	—	

**Sport.**

**Luffschiffahrt.**

Ein Varjeval für die Marine. Bei der Luftfahrzeuggesellschaft in Wittenberg, der Werft der Varjeval-Luffschiffe, befindet sich ein neuartiges Luffschiff im Bau, das eine Verbesserung der bisher geschaffenen Schiffe vom Varjeval-Typ darstellen wird. Das Varjeval-Luffschiff P L 16 der preussischen Seeverwaltung hat gezeigt, daß die früher angenommene Grenze der Leistungsfähigkeit des V-Typs noch nicht erreicht war, und daß die Varjeval-Luffschiffe für Aufgaben bestimmter Art auch in Zukunft weiter neben den Starrluftschiffen bestehen können. Aus diesem Grunde macht die Wittenberger Luffschiffwerft jetzt ihre Varjeval-Luffschiffe auch für die Verwendung auf hoher See geeignet. Die Verbesserungen bestehen dabei weniger in Veränderungen der Gütekonstruktion als in einer gänzlichen Umgestaltung der Luffschiffkonstruktion. Bei dem neuen seefähigen Gondeletyp besteht der eigentliche Gondelkörper aus einem 14,5 m langen, feststehenden Bootkörper. Im Rumpfe dieses Bootes sind Schottenwände eingebaut, die gestatten, daß Benzin, Öl und Wasserballast untergebracht werden können. So steht der gesamte Deckraum für die Passagiersitze und als freier Platz für die Besatzung und die funkentelegraphische Einrichtung zur Verfügung, die in einer schützenden Zelle untergebracht ist. Die Idee der neuen Konstruktion stammt von den Diplom-Ingenieuren Wahnke und Blochmann.

**Kirchennachrichten.**

**1. Trinitatissonntag 1914.**

**Nies:** Predigt für den Hauptgottesdienst; 1. Joh. 4, 16-21 für den Festgottesdienst Joh. 15, 1-10.  
**Klosterkirche** vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Römer).  
**Trinitatiskirche** vorm. 8 Uhr hält Pfarrer Friedrich Jugendgottesdienst mit den von ihm Konfirmierten, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Friedrich), danach Abendmahlfeier (Pastor Römer), vorm. 11 Uhr Gottesdienst für Schwerhörige (Pfarrer Friedrich).  
**Kirchentausen** jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 8 Uhr.  
**Wochenamt** vom 14. bis 20. Juni e. für Tausen und Trauungen Pfarrer Friedrich u. für Beerdigungen Pastor Römer.  
**Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein.** Abends 6 Uhr Versammlung im Vereinslokal.  
**Evangelischer Jungfrauen-Verein.** Abends 7/8 Uhr Versammlung im Pfarrhauslokal.  
**Freitag,** den 19. Juni, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.  
**Gröba:** vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text 1. Joh. 4, 16-21). P. Burchardt, vorm. 11 Uhr Abendgottesdienst für Gröba P. Burchardt, vorm. 11 Uhr Abendgottesdienst in der Schule zu Wochra Diak. Wil. Seibel. — **Wochenamt** vom 14. bis 20. Juni Diak. Wil. Seibel.  
**Jünglingsverein:** Abends 7/8 Uhr Versammlung im Vereinszimmer.  
**Jungfrauenverein:** Die Versammlung fällt aus.  
**Weiba:** vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. 7/10 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten Mädchen.  
**Pauli mit Jakobshäusern:** vorm. 7/8 Uhr Besuche. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier (Herr Pfarrer Ludw. Prausch). Jünglingsverein: nachm. 7/8 Uhr Schießübungen auf dem Pfarrhofe.  
**Niederan:** früh 7/9 Uhr Besuche und heil. Abendmahl. 9 Uhr Gottesdienst. 7/11 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten Jugend.  
**Seithal:** vorm. 7/9 Uhr Predigtgottesdienst über 1. Joh. 4, 16-21 und hierauf Kirchenvorsteher-Gemeinschaft. Nachm. 7/11 Uhr Partie des Jungfrauen-Vereins nach Diesbar.  
**Wandig:** vorm. 8 Uhr Frühkirche, nachm. 1 Uhr Abendgottesdienst.  
**Zickaten:** vorm. 10 Uhr Spätkirche.  
**Kath. Kapelle** (Kasernestr. 2a). Um 7/9 Uhr Gottesdienst in Lommagsh. in Nies für die Glockengemeinde nur hl. Messe um 11 Uhr. Wochentags hl. Messe wie bisher.

**Pilo**

ist des Leders

beste Nahrung,  
schönste Kleidung.

**Züchtige**

**Zimmerleute u. Arbeiter**

nimmt an  
**Baumstr. Arno Zänder, Nies.**

**Von Sonntag, den 14. Juni an**

sehen große Transporte von



**schwedischen und dänischen Arbeitspferden**

in unseren Ställen preiswert zum Verkauf.  
**B. Schügner u. S. Davids, Pferdehandlung, Falkenberg, Bz. Halle.** — Fernsprecher Nr. 5.

Eine Pelierine als gefunden abgegeben worden. Abgeholt im Gemeindefam Gröba.  
 Schießfeld verloren. Abgeholt im Gemeindefam Gröba.

**Wichtig für die Reise!**

Vor Abschluss oder Erneuerung einer **Einbruchdiebstahl-Versicherung**

verlange man die neuen, hervorragend günstigen Versicherungsbedingungen und eine kostengünstige Prämienberechnung von der

**Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.**

Vertrags-, Dauer- und Sicherheitsrabatte. Prämienfreie Reiseversicherung.

Vortretung: Bezirksdirektion Walter Ahlhelm, Dresden, Waisenhausstr. 27; O. Frauendorf, Bismarckstr. 15 a.

**Beg mit den Zöllen! Öffnet die Grenzen! Die Schweine sind nicht mehr zu bezahlen.**

**Airdale-Hündin**

(Gra) schwarzer Rücken, gelbe Brust, seit Dienstag **verkauft**. Wegen gute Belohnung abzugeben Pfarrer Haus Gantig b. Borna.

**ein. möbl. Zimmer**

1. 15. Juni. Offerten unter **B. B. 18** i. d. Exped. d. Bl. Wohnung, 4 Räume u. Zubeh. v. Beamten p. 1. Juli zu mieten gef. Angeb. u. A W 600 in die Exped. d. Bl. b. Montag früh erbeten.

**Wohnung,** 4 Räume, K. u. B. u. Zubeh. zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. Off. unt. O. Z. in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Großes möbliertes Zimmer** ab 1. Juli zu vermieten. Gröba, Krieger Str. 15, II. Et. rechts.

**1 Wohnung** mit leerem Schuppen, zu Werkstätten oder Niederlagerraum passend, am 1./10. 1914 zu vermieten. Offerten unter **M M** in die Exped. d. Bl.

**Ein Dach-Logis** zu vermieten, 1. Juli oder später zu beziehen, für einzelne Leute passend. Gröba, Streblauer Straße 29.

**Einfamilienvilla** in Gröba 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Mädchen,** 18 Jahre alt, in allen häuslichen Arbeiten sow. im Kochen u. Weißnähen erfahren, sucht Stellung. Gest. Off. unter **S W 2** i. d. Exped. d. Bl.

**Solide Aufwartung** für 3-4 Stunden vormittags gesucht. Sonnabends länger. Schützenstraße 20, 2. r.

**Suche für 1. Juli eine Hausmagd,** auch durch Vermittlung. Däweritz, Prankh.

**Kontoristin** möglichst für sofort gesucht. Off. möglichst mit Zeugnisabschriften unter „Kontoristin“ in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Per 1. Juli ein ordentliches, fleißiges **Hausmädchen** gesucht. Poppitzer Str. 39, v.

**Beg mit den Zöllen! Öffnet die Grenzen! Die Schweine sind nicht mehr zu bezahlen.**

**Sucht für sofort auf einige Wochen ein Stubenmädchen,** das schon als solches gebient hat. **Oehmichen, Ritterstr. 15.**

**Suche 4 Frauen** zum Kartoffelschälen. **O. Gräbe, Goethestr. 39.**

**Geschirrführer.** Bruno Burgardt, Kohlenhandlung, Gröblich.

**Kontorbote** mit eigenem Rad, 16-20 Jahre alt, wird sofort nach hier gesucht. Off. mit Lohnansprüchen unter **HRS** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

**Chauffeur** per 1. Juli ev. früher gesucht. Schriftliche Offerten unter **X 100** in die Exped. d. Bl.

**jüngerer Mann** möglichst per sofort gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften unter **B 50** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

**Kontordiener,** der mit Registratur und leichteren Kontorarbeiten vertraut ist. Bewerber müssen einwandfreie Zeugnisse vorlegen und mehrjährige Praxis in ähnlichen Stellen nachweisen können. Selbstgeschriebene Offerten mit Gehaltsansprüchen an **Chemische Werke Guido Roth G. m. b. H. in Strebla a. E.**

**Suche einen älteren, zuverlässigen Mann** zum Sitten u. Bewirtschaften der Rirschen in Gölz zum sofortigen Antritt. **G. Siderit, Rirschenpflanz, Bismarckstr. 28.**

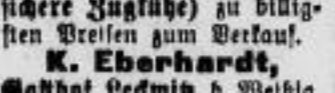
**Gebrachter Flügel** für 75 M. sofort zu verkaufen. Adresse unter **B 259** in die Exped. d. Bl.

**Das Haus No. 2** mit 2 Scheffel Feld in **Dobersitz** ist sofort zu verkaufen.



**Milchvieh-Verkauf.**

Stelle von **Sonnabend, den 20. Juni,** an wieder ganz schwere, beste ostfriesische Rasse, hochtragende, sowie abgefaltete (dabei auch sichere Zuglähe) zu billigen Preisen zum Verkauf. **K. Eberhardt, Gathhof Ledwih b. Wehlig.**



**Gathhof Stolzenhain.** Schöne Rasse, mit und ohne Kälbern, sowie ganz hochtragende Rasse (Zuglähe dabei) stehen von heute an preiswert zum Verkauf. **Gustav Thielemann, Fernruf Gröblich Nr. 8.**



**Milchvieh-Verkauf.** Dienstag, den 16. Juni, stelle ich wieder eine ganz große Auswahl prima erste kalbfleische, hochtragende und neuweilene Rasse u. Kalben billig zum Verkauf. **Georg Otto, Odrau, Fernruf 173.**

**Ein Läufer** zu verkaufen **Nies, Kolonie 3.**

**Eine hochtragende Kuh,** ganz nahe zum Kalben, ist zu verkaufen in **Nr. 31** zu Zickaten.

**Gutes Arbeitspferd,** unter zweien die Wahl, 5- und 6-jährig, zu verkaufen. **G. Bormann, Radewitz.**

**Starke, hochtragende Kuh,** nahe zum Kalben, steht zu verkaufen **Glaubitz Nr. 5.**

**Schöner Blumentisch** billig zu verkaufen **Poppitzer Str. 37, 1. L.**

**1 geb. Herrentrad, 28 M.** (Marke D-Zug) zu verkaufen **Hauptstr. 48, Fahrrad-Hdl.**

**Beg mit den Zöllen! Öffnet die Grenzen! Die Schweine sind nicht mehr zu bezahlen.**

**Grasauktion.**

**Sonntag, den 14. Juni,** vormittags 10 Uhr soll auf dem „**Weinberge**“ bei **Nies** die **Grasnutzung** meistbietend parzellenweise verkauft werden. **Krüger.**

**Grasauktion.**

**Sonntag, den 14. Juni,** vorm. 10 Uhr soll das **Gras** einer **Wiese** meistbietend versteigert werden. Zusammenkunft am sog. **Geyersberg.** **Hob. Dommigk, Nies.**

**2 noch neue Pianos** zum 1. Juli mietsfrei. **Musiksch. S. Zeuner.**

**Holzbohlen, Brudelfols, Anthracit** empf. billigst **Emil Stelzner, Töbein. — Tel. 52.**

**Zahle Geld zurück** wenn meine **grüne Tinktur** nicht in einigen Tagen **Hühneraugen u. Warzen** beseitigt. **Pl. 50 Pl. Zu haben bei H. Goldth, Friseur, Hauptstr. 85.**

**Grügefutter,** klar und grobes, empfiehlt **G. Kiebling, Altmarkt.**

**Spurlos verschwunden** sind alle Hautkrankheiten und Hautausschläge, wie **Blaschen, Milieum** usw durch **Hilfsmittel** der edlen **Steckenpfefer-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Raddeub** 310a 50 Pl. zu haben bei:

**Stadt-Apotheker:** **Dr. Förster; A. B. Hennicke; H. W. Thomas & Sohn; Blumenfeld; Ankerdrug;** in **Gröba: Theod. Zimmer** und **Apotheker Rahnfeld.**

**Henkel's Bleich-Soda** für alle Küchengeräte

**Kleiderschränke,** 1 gr. Garderobenschrank, Küchen- und Vorratsschränke, bessere **Bläschen** und andere **Sofas, Vertikos, Nähstiche, Kommoden, Nachtschränken, Waschtische, Auszieh- und andere Tische, Stühle, Truemeaus und Spiegel, Brot-schränke, Aufwaschtische, Bettstellen mit u. ohne Matratzen, Kinderbettstellen, Waschan-garderoben, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Schreibtisch für Büro, 2 billige gutgehende Nähmaschinen, verschiedene **Ferren- und Damenräder** und vieles andere mehr billig zu verkaufen.**

**Oskar Wiese,** Fernruf 245. Bruchgasse 4.

**Beg mit den Zöllen! Öffnet die Grenzen! Die Schweine sind nicht mehr zu bezahlen.**

Verlangen Sie im Laden ausdrücklich:

**Hengstenberg's** zum Einmachen für Salate u. Saucen

**Weinessig**

garantiert ohne künstliche Essenz hergestellt, deshalb so wohlbekömmlich! Jedermann kann sich einen gesunden, natürlichen Essig leisten! **H. Hengstenberg, Nr. 101, Esslingen am Neckar.**

Am ersten Sonntag im Juli und folgenden Tag

# Grosses Parkfest im Stadtpark.

Sämtliche am 30. Juni bzw. 1. Juli 1914 fällige

## Coupons und geloste Effekten

Wen wir bereits von heute ab **spesenfrei** ein.

Riesaer Filiale der  
**Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.**

### Sammelstüdenzeuge

verkauft morgen früh

**Bruno Schneider,**  
Bismarckstr. 59.

ff. neue  
**Shetland-Heringe,**  
Schod 4.30 M.  
**Ernst Schäfer Nachf.**

**Neue marin. Heringe,**  
Stück 15 und 18 Pfg.  
**Ernst Schäfer Nachf.**

**Schweizerkäse**  
Schweizer Emmentaler  
Pfund 120 Pfg.  
**Ernst Schäfer Nachf.**

ff. Gebirgs-Himbeerjast  
empfiehlt  
**G. A. Schulze, Wettinerstr. 22.**

Garantiert reines  
**Rizzaer Oliven-Öl,**  
ff. Tafelöl, Erdnussöl, Weiss  
essig (20% Weingeist) empf.  
**G. A. Schulze, Wettinerstr. 22.**

### Für Touristen!

Es- u. Erfrischungsbomben.  
**H. Selbmann,**  
Hauptstr. 83 u. Kaiser-  
Wilhelm-Platz 11.

### Gänse

Rochhühner, Brathühner  
ig. Gänchen  
Nähen, Keulen, Blätter  
Rochfleisch  
**wilde Kaninchen**  
empfiehlt  
**Clemens Bürger,**  
Wild-, Geflügel-  
und Fischhandlung.

Verkaufe nur Sonnabend  
und Sonntag:

**Schweinefleisch,**  
Pfund von 60 Pfg. an.  
**Sehr schönes Kalbfleisch**  
empfiehlt  
**Otto Heilmann,**  
Zeithain.

**Pa. Mariafheiner**  
**X. Doblhoff**  
ab Schiff, alle Sorten Dri-  
letts, Steinkohle, Schmiedes-  
kohle, westfälisch, Schmiedes-  
kohle, Rapprehkneine aus  
Neufelwitzer Revier. Engl.  
Anthrazit. Grude u. Holz.  
Waggonladungen empfiehlt  
zum billigsten Engrospreis  
**Oscar Hantusch.**

### Gasthof Königslinde, Wälknitz.

Sonntag, den 14. Juni, **Freikonzert und Ball.**  
Kaffee und Kuchen.  
Dazu ladet freundlichst ein **G. Lohse.**

**Alois Stelzer**  
Weinhandlung  
Hauptstr. 62 — Tel. 102

Vorzügliche  
preiswerte  
**Tisch- u. Bowlenweine**

Schrammel-Duo Die ganze Nacht  
Stimmungskonzert geöffnet

**Separat-Salon**  
**SPION**  
Café à Paris  
Dresden Seestraße

In Café de Paris die bekannte  
Kapelle Harry von Hagenburg

## Coupons-Einlösung

Sämtliche am 1. Juli 1914 fällige

**Coupons,  
Dividendenscheine und  
geloste Wertpapiere**

Wen wir bereits von heute ab **spesenfrei** ein.  
**Mündelsichere** Anlagewerte  
halten wir stets vorrätig.

Riesa, 5. Juni 1914.

### Riesaer Bank.

**Damen-Wäsche**  
unerreicht in Auswahl und Vielseitigkeit.  
Anfertigung nach jedem Wunsch.  
**Adolf Ackermann, Wettinerstr. 14.**

## Stadtpark.

### Heute abend Militärkonzert.

**Nicht übersehen!**  
Mache hiermit bekannt, daß ich meine  
**Kunst-Uhr**  
im Wettiner Hof, Radfahrerzimmer, bis mit Montag,  
den 15. Juni, zu jedermanns gefälliger Ansicht ausgestellt  
habe, und lade zu einem recht zahlreichen Besuch hierdurch  
ergebenst ein. Hochachtungsvoll **Louis Trommer.**  
Eintritt: Erwachsene 25 Pfg., Kinder 10 Pfg.  
Täglich geöffnet von nachmittags 3 bis 10 Uhr abends.  
Sonntag von mittag 12 bis 10 Uhr abends.

## Gasthof Weida.

Sonntag, den 14. Juni 1914

### 9. Bundessingen des Sängerbundes Riessa-Land.

Nachmittags 3 Uhr **Konzert** im schattigen  
Garten des Gasthofes, bestehend aus Massen- u. Einzelstücken.  
— Ungefähr 200 Sänger. —  
Freunde des deutschen Männergesanges sind hierzu  
herzlich eingeladen. Der Festauschuss.  
Hierzu empfehle ich meine Lokaltitäten sowie Garten  
zum angenehmen Aufenthalt und lade nochmals freund-  
lichst ein. Frau verw. **Strahberger.**

### Richters Restaurant, Bobersen.

Sonntag, den 14. Juni

### Kaffeekränzchen.

Werden mit ff. Speisen und gutgeköhlten Bieren, sowie  
mit selbstgebackenem Kuchen bestens aufwarten.  
Dazu ladet freundlichst ein **H. Richter u. Frau.**  
Zur Belustigung für Kinder im Garten sind eine  
Schaufel und ein Billard aufgestellt.

## Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 14. Juni

### großes Militär-Gartenkonzert

vom Trompetekorps des R. S. Feldart.-Regts. Nr. 32,  
Riesa, unter Leitung des Herrn Musikmeister Sonnenberg.  
Vorzüglich gewähltes Programm.  
Anfang 1/5 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Militär 25 Pfg.  
Familienkarten 3 Stück 1 Mark.

**Nach dem Konzert feiner Ball.**  
Hierzu ladet freundlichst ein **Alfred Jentsch.**

## Gasthof Seerhausen.

Sonntag, den 14. Juni

### starkbesetzte Ballmusik.

4-7 Uhr Tanzverein. Kaffee und Kuchen.  
Dazu ladet ganz ergebenst ein **A. Wickmann.**

Dresden Schloßstraße 16 Parterre  
u. 1. Etage.

Polst. neu **„Schloßkeller“** :: Neue ::  
vorz. gerichtet Beleuch-  
tung  
Kulmb. Reichelbräu — Saazer Urstoff  
Prima Küche b. kleinen Preisen  
**Vorteilhaft. Mittagstisch, Menu v. 35 Pf. an.**  
Hochachtungsvoll d. neue Schloßkellerwirt:  
**Max Müke.**

## Bereinshaus Bahnhof Weizig.

Sonntag, den 14. Juni

### großes Militär-Konzert und Ball

vom Trompetekorps des 1. R. S. Husaren-Regiments  
„König Albert“ Nr. 18 aus Großenhain, unter Leitung  
seines Obermusikmeisters R. Sed.  
Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.  
Hierzu ladet mit der Bitte um recht zahlreichen Besuch  
freundlichst ein **Hob. Rißke und Frau.**

Sommers-Malta  
und Früh-Kartoffeln,  
Matjesheringe,  
gutgewürzte neue saure  
Gurken,  
frisch. Dill u. Pfefferkraut  
empfiehlt  
**Georg Schneider,**  
Wettinerstr. 29,  
gegenüber der Molkerei.

Empfehle die Woche:  
**Schweinefleisch,** Pfund 60  
und 70 Pfg., **Ramm** und  
**Koteletten,** Pfund 80 Pfg.,  
frischen **Speck** und **Schmer,**  
Pfund 60 Pfg., geräucherter  
**Speck** nur diese Woche, Pfund  
65 Pfg., **Kalbfleisch,** Pfund  
90 Pfg., **prima Makrinds**  
**fleisch,** Pfund 80-100 Pfg.,  
feine **hausgeschlachtene** **Wint-**  
und **Leberwurst,** Pfund 70  
Pfg., bei 10 Pfund je 65 Pfg.

**Carl Illgner,**  
Fleischermeister,  
Röderau. Telefon Nr. 409.

**Erdbeeren, Kirichen,  
Stachelbeeren,  
Salat, 4 Köpfe 10 Pfg.,  
Nöhren, Kohlrabi,  
Schoten, Tomaten,  
Pflanzensohl,  
Stangen- und Suppen-  
Spargel, recht  
sauer. Bananen,  
3 Stück 25 Pfg.  
empfiehlt**

**Georg Schneider,**  
Wettinerstr. 29,  
gegenüber der Molkerei.

Verkaufe morgen Sonn-  
abend, sowie Sonntag  
frisch. **Schweinefleisch,  
Speck** und **Schmer,**  
Pfd. 65, bei 5 Pfd. 60 Pfg.,  
**prima Bötelfleisch,**  
Pfd. 70 Pfg. u. feine haus-  
geschlachtene **Wurst,** 75 Pfg.

**A. Schent, Glaubitz.**

### Stundenjulat,

schöne feste Köpfe, da großer  
Vorrat, sehr billig. **Erdbeeren  
Spargel** etc. zum Tagespreis.  
**Alwin Storf, Gärtner.**

Prima frische **Glaciete**  
**junge Enten,**  
junge Gänse,  
junge Hühner,  
**1a. Brathühner,  
1a. Wildruden,  
Wildenten, Wildblättchen,  
starke Oderaale,  
1a. Portionsforellen**  
empfiehlt  
**Carl Illgner, Röderau.**

Viterweise  
**Wein.** empfehle ich:  
**Rheinisch. Weißwein,** Lit.  
1 M. (Schner Bowlenwein),  
1911 er, Lit. 1.30 M. **Apfels-  
wein,** Lit. 45 Pfg., **Heidels-  
beerwein,** Lit. 60 Pfg. Sämtl.  
Sorten **Beerweine** von H.  
Berner empfiehlt  
**G. A. Schulze, Wettinerstr. 22.**

**Neue Böhmeringe,  
Neue mar. Heringe,  
Neue saure Gurken,  
Auserfeinste Matjesheringe,  
Tägl. frische Kieler Pörlinge,  
Paul Caspari, Deilatschen.  
Schöne Matjes-Heringe,  
Stück von 10 Pfg. an.  
ff. neue saure Gurken.  
**Ernst Schäfer Nachf.****



# 2. Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Nies. — Für die Redaktion verantwortlich: Krüger & Jahnke in Nies.

Nr. 133.

Freitag, 12. Juni 1914, abends.

67. Jahrg.

## Der Luftsoldat.

Die militärische Ausbildung und den Dienst der Luftkrieger umgeben die Heeresmächte aus naheliegenden Gründen mit dem Schleier des Schweigens, und nur hin und wieder erfährt man durch die Leistungen einzelner Offizierskrieger von der eifrigen Arbeit, die hier im Stillen verrichtet wird. Umso interessanter ist es, zu erfahren, wie die Engländer, die neuerdings mit Anwendung aller Kräfte das Flugwesen ihrer Armee entwickeln, die militärische Kriegerausbildung organisiert und den Dienst des „Luftsoldaten“ eingerichtet haben. Auf den Höhen von Reheraven, in Sichtweite von Stonehenge, sind jetzt zum ersten Mal die englischen Militärkrieger zu großen gemeinsamen Übungen in weitem Verbände herangezogen worden, und gegen 80 Militärflugzeuge sind hier in diesem Hauptquartier der englischen Flugtruppen täglich am Werke, ihre Ausbildung zu verbessern und neue Erfahrungen zu sammeln. Auf einen Monat sollen die Krieger hier unter einheitlicher Oberleitung üben, und ein Mitglied des Fliegerkorps, Missell S. Stannard, macht in der Daily Mail folgende Mitteilungen über diesen neuen Dienstzweig. Für die 80 Maschinen stehen gegenwärtig rund 100 Offizierskrieger zur Verfügung; jedem von ihnen sind drei Mechaniker zugeweiht, die für die Instandhaltung des Flugzeuges sorgen und Verbesserungen vornehmen. Den Oberbefehl im Fliegerlager führt ein Kommandeur, der sich ein kleines Bureau eingerichtet hat und dem ein Motorabfahrer als „Meldeoffizier“ zugeweiht ist. Täglich empfängt der Kommandant den ausführlichen Bericht der meteorologischen Fachleute, die als besondere Abteilung organisiert sind. Diese meteorologischen Berichte, die sich sowohl mit dem Allgemeinzustand der Atmosphäre wie mit den Windstärken und den Windrichtungen beschäftigen, werden an die Flugzeugführer, die zu Übungen oder mit Aufträgen aufsteigen, weitergegeben. Um 6 Uhr morgens beginnt zwischen den großen eisernen Baracken des Lagers das Leben, die Flugzeuge sind stets zum Ausflug bereit — das gehört zur Pflicht der Mechaniker — und alsbald empfangen die einzelnen Piloten oder Flugzeuggruppenführer ihre Anweisungen über die Übungen, die auszuführen sind, oder über die Aufträge, die gelöst werden sollen. Die Werkstätten, die die nötigen Geräte zu Reparaturen enthalten, sind in starke Automobile eingebaut, und sobald die Flugzeuge den Boden verlassen haben, beginnen die Übungsfahrten dieser Werkzeugautomobile, die nach Kräften ihrem Flugzeug folgen, um nötigenfalls zu Ausbesserungen schreiten zu können. Ohne diese Werkzeugautomobile wäre die Zuverlässigkeit und die Leistungsfähigkeit der Flugzeuge auf die Dauer sehr verringert; dieser Train des Fliegerkorps ist unentbehrlich und wird mit großem Nachdruck auf seine Aufgaben vorbereitet, die darin bestehen, die beschädigten Flugzeuge im Handumdrehen wiederherzustellen und flugfähig zu machen. — Den Offizierskrieger liegt nach Verrichtung ihres täglichen Dienstes die Pflicht ob, die wissenschaftlichen Grundlagen der Flugkunst zu studieren und alle technischen Fortschritte und Veränderungen zu verfolgen. So werden denn auch alle in Betracht kommenden großen französischen und deutschen Flugorgane und technische Zeitschriften eifrig gelesen und diskutiert. Ähnliche Aufgaben wie der Pilot hat auch der Beobachter; auch er muß sich nebenbei mit der Technik des Flugzeuges vertraut machen. Es sind

praktische wogelustige Männer, die diesen Dienst verrichten und mit Stolz von ihren Erlebnissen im Passagierflug erzählen. Sie alle haben das Ziel, mit der Zeit zum Pilotenflug vorzurücken; auch die Mechaniker, die davon träumen, selbst zu fliegen. Diese Mechaniker des britischen Fliegerkorps rekrutieren sich in erster Linie aus Technikern, Ingenieuren, Chauffeuren und Schlossern, aus Leuten, die gut bezahlte Stellen ausgeübt haben, um beim Fliegerkorps einzutreten. Ganz überraschend regt sich unter diesen Leuten das technische Interesse und der Erfindungsgeist; in den dienstfreien Stunden arbeiten die meisten an Experimenten und Erfindungen; hier beschäftigt sich einer mit dem Problem einer brauchbaren Bremsvorrichtung, ein anderer baut an einem sehr geistreichen Apparat, der Fesseln und Stärke der von dem Flugzeug erreichten Windströmungen sofort anzeigen soll.

Im Lager selbst herrscht während des ganzen Tages weder Raft noch Ruhe. Eifrig eilen die hochgewachsenen Männer in ihren einfachen Kasimijormen einher, Motorabfahrer furren über die Wege, und aus den Lüften ertönt unausgesetzt das Rattern der Motore. Am Nachmittag drängt dann alles in hellen Scharen zu dem großen Vortragssaal. Hier berichten die Krieger über ihre persönlichen Erfahrungen; Praktiker und Theoretiker erörtern neue Theorien der Flugkunst oder ausländische Fortschritte. Dann fällen sich die großen schwarzen Tafeln hinter dem Vortragspult mit mathematischen Formeln und technischen Zeichnungen, die der Laie nicht versteht, eifrige Diskussionen beginnen, Einträge und Beobachtungen werden ausgetauscht, und in erster Eingabe sieht man hier Offiziere wie Sergeanten alle möglichen technischen und praktischen Fragen miteinander erörtern und beraten. Selbst das Dunkel der Nacht bringt keine völlige Ruhe. Die Nachtlage gehören zu dem Programm der Übungen, die gelöst werden müssen. Dann schauern aus unsichtbaren Fernen Motore, kommen näher, werden lauter und lärmender, am Nachthimmel erscheinen kleine rote Glühlichter, von der Erde zischen grüne Raketen empor, und hell strahlen die Scheinwerfer und die Blinklichter an den Landungsstellen. Die gesammelten Beobachtungen müssen von den Krieger geheim gehalten werden, aber die bisher gemachten Erfahrungen waren durchweg über Erwarten günstig. Truppenbewegungen und Truppenanhäufungen wurden fast ausnahmslos schnell und richtig beobachtet, in vielen Fällen aus Höhen von über 1000 Metern. Auch die Versuche von Ballonjagden werden fleißig gepflegt. Besonders erfolgreich waren die photographischen Übungen aus fliegendem Flugzeug.

## Aus der Welt der Technik.

### Elektrizität und Pflanzenwachstum.

Das Problem, den Pflanzenwuchs durch irgendwelche Anwendungen der Elektrizität günstig zu beeinflussen, hat die Elektriker beschäftigt, seitdem es überhaupt eine Elektrotechnik gibt. Bereits William Siemens, der jüngere Bruder des berühmten Werner, veranfaltete ausgedehnte Versuche, und seit jener Zeit haben die Experimente niemals aufgehört, wenn auch die Erfolge mancherlei zu wünschen übrig lassen.

Das Problem zerfällt wiederum in zwei Unterprobleme: nämlich erstens, ist eine vorteilhafte Beeinflussung überhaupt möglich? Und wenn diese erste Frage

befehlt werden kann, so folgt die zweite mehr praktische, lohnt sich eine solche Beeinflussung, bringt der Mehrertrag der Ernte einen Ueberschuß über die Unkosten der Elektrifizierung?

Ausgedehnte und umfangreiche Arbeiten zur Klärung dieser Fragen sind kürzlich wiederum von Dr. Dorsey auf der Moraine-Farm in Ohio angestellt worden, und die Versuche dürfen darum ein gewisses Interesse beanspruchen, weil sie die Ergebnisse früherer auch deutscher Experimente bestätigen und handgreifliche Resultate ergeben haben. Die amerikanischen Elektriker arbeiteten mit einer Reihe von Versuchsbeeten, die in Erdbeschaffenheit und Befähigung vollkommen übereinstimmen, von denen auch immer ein Kontrollbeet von jeder elektrischen Beeinflussung frei blieb und die gleichmäßiger Bewässerung und Sonnenbelichtung ausgesetzt waren.

Tabei kamen fünf verschiedene Anwendungen der Elektrizität vor. Eine Gruppe von Beeten wurde elektrischen Erdströmen ausgesetzt, derart, daß der Strom zwischen in die Erde verenkten Elektroden hindurchging, also das von den Wurzeln besetzte Erdreich durchwandern mußte. Die zweite Gruppe der Beete wurde der hochspannten und hochfrequenten Elektrizität, den sogenannten Teslaströmen ausgesetzt, derart, daß das Erdreich mit dem einen Pole der Tesla-Spulen verbunden war, während der andere Pol mit Trähnen in Verbindung stand, die isoliert über dem Beet angebracht waren. Hier waren also Verhältnisse geschaffen, wie sie in der Natur etwa ähnlich bei Gewittern und während der Blizschläge zwischen Wolken und der Erde herrschen.

Bei der dritten und vierten Gruppe kam die Elektrizität in Form von Licht verschiedener Färbung zur Anwendung, derart, daß die dritte Gruppe jeden Tag mehrere Stunden mit roten Lampen, die vierte Gruppe mit violetten Lampen beleuchtet wurde. Bei der fünften Gruppe endlich wurde die Wickelanne mit dem einen Pol einer elektrischen Starkstromleitung und das Erdreich mit dem anderen Pol verbunden, sodas mit dem Gießwasser auch gleichzeitig ein elektrischer Strom, auf die Pflanzen und durch sie hindurch zur Erde fließen mußte. Bei den ersten Versuchen waren die Beete mit Rettich und mit Salat besetzt.

Nach die Resultate dieser Versuche. Bei der ersten Gruppe, bei der mit Erdströmen gearbeitet wurde, zeigten die Pflanzen so schlechtes Aussehen und solche Ver kümmerungen gegenüber dem Kontrollbeet, daß über die absolute schädliche Wirkung von Erdströmen auf den Pflanzenwuchs irgendwelche Zweifel nicht mehr bestehen konnten. Diese Gruppe wurde daher schon wenige Wochen nach dem Aufsteigen der Samen außer Betrieb gesetzt, da man genügend orientiert war. Auf den anderen Beeten wurden die Versuche dagegen fortgesetzt, und nach mehreren Wochen wurde aus jedem Beet die gleiche Anzahl von Pflanzen herausgenommen, gewogen und auf die einzelnen Bestandteile untersucht.

Die dabei gewonnenen Resultate sind für Rettich und Salat verschieden. Bestehen bleibt aber für beide Pflanzenarten die Tatsache, daß nur die Behandlung mit Teslaströmen eine wirklich bedeutende Erhöhung sowohl des Spross- als auch des Wurzelgewichts, wie auch der eßbaren Teile zur Folge hatte. Dagegen ist der Einfluß der Lichtbehandlung so minimal, daß man beim Rettich eine geringe Schädigung, beim Salat einen geringen Vorteil herauslesen kann und daß der Erfolg die aufgewandten Unkosten jedenfalls in keinem Falle auch nur annähernd deckt.

## Der Kampf um das Testament.

Roman von Carola v. Schnatten.

„Szarolta ist gekleidet, wie es sich für den Jüngling einer Fräulein-Pension schickt, Herr Juharcz,“ warf die Vorsteherin schief dahinschauen.

„Na ja, kann mir schon denken, daß es hier bei Ihnen hoch hergeht, wenn's auch unsinnig ist! Au wird aber aus'm andern doch gepiffen!“ und sich zu Szarolta wendend, die ihn in starrer Bewunderung anschaute, sagte er: „Für mal Du, das Fräulein Erceuje sagt, Du hättest von dem verstorbenen Herrn Gallovarj allerlei Schmuck geschenkt gekriegt, von dem nur die wertvollsten Stücke in ihrer Verwahrung wären. — Hol mir den ganzen Kram, alles! Zurückhalten gibst's nicht!“ Diese Aufforderung kam dem jungen Mädchen so unbedeutend vor, daß es einen fragenden Blick auf die Pensionärinmutter warf.

Herr Juharcz fing diesen Blick auf, und sein Gesicht wurde dunkelrot.

„Hab ich Dir nicht eben gesagt, daß du aus'm andern doch gepiffen wirst, Du Gans Du, die — die — man nicht braten kann! Und weißt, wer das Loch is, aus dem gepiffen wird und nach dem Du tanzen wirst? Das bin ich! Marisch, die Sachen her!“

Szarolta stand starr, ungewiß, ob sie wache oder träume; etwas Ähnliches hatte sie nie gehört. Sie schaute wieder nach Fräulein Erceuje und sah, daß sie auffallend bleich geworden war und daß ihre Augen funkelten.

„Herr Juharcz, ich muß sehr bitten, sich zu mäßigen!“ sagte sie, sich ferngerade aufrichtend und ungewein entziehend. Dann winkte sie dem jungen Mädchen, hinauszu gehen und der empfangenen Weisung zu gehorchen.

Szarolta flog mehr nach dem Schlafsaal als sie ging, und als sie drinnen angelangt war, warf sie sich atemlos auf den Stuhl neben ihrem Bett. Ihre Brust war wie von eisernen Reifen umschmitten. Was sie empfand, war nicht eigentlich Furcht, mehr ein Grauen vor dem, was die Zukunft bringen würde, die in ihres neuen Vormunds Gestalt zum ersten Mal greifbar vor sie hintrat. Der tobe Mensch sollte Onkel Kolmans Stelle bei der vertreten, er ihr Vormund sein, dem alle Rechte

über sie eingeräumt waren? Das war das Signal zum Kampf!

Nach einigen Minuten erhob sie sich und schloß ihren Schrank auf. Ein Schmuckkästchen von Silber, reich gearbeitet, stand darin, und Szarolta holte es mit bebender Hand heraus. Es barg ihre liebsten Andenken an Onkel Kolman. Dann machte sie den Krug ihrer Brust auf und zog ein etwa 5 Zentimeter langes, doppelreihiges Brillantkrenz heraus, das sie an einem starken Goldfettchen unter dem Kleide verborgen am Hals trug.

Wie aber die großen, schönen Steine vom reinsten Wasser ihre entgegenfunkelten, brachen Tränen aus ihren Augen, und sie brachte das Krenz schlammig wieder an seinen Platz. Nein, von diesem Stük wollte sie sich nicht für eine halbe Stunde, nicht einmal für eine Minute trennen, des Armentats plumpe Hand durfte es nicht berühren!

Wie jedes Jahr nach den Weihnachtsferien, die sie mit dem Verstorbenen stets an einem klimatischen Kurort Süd-Tirols oder an der Riviera verlebte, hatte sie auch diesmal bei der Rückkehr in die Pension ein Abschiedsgeschenk von ihm erhalten, eben jenes Krenz, das im Schaufenster eines Juwellers ihre Bewunderung erregt hatte. Es war seither ihr liebstes Schmuckstück, nicht um seines hohen Wertes willen, den vermochte sie nicht einmal richtig zu beurteilen, sondern weil der Onkel es ihr in der Abschiedsstunde eigenhändig umgehängt hatte.

Von da ab war es an ihrem Hals geblieben, ängstlich unter dem Kleid vor jedem Blick geborgen, denn sie fürchtete, Fräulein Erceuje möchte es ihr sonst zur Aufbewahrung abnehmen, wie im Vorjahr die Verleumdung mit der Habinsichtliche. Niemand hatte das Krenz gesehen, niemand wußte davon, nein, das bekam der neue Vormund nicht in seine Gewalt!

Die Lippen fest aneinander gepreßt, in den Augen erwachenden Trotz, so betrat Szarolta zum zweiten Mal die „Direktion“, und das erste, was sie erblickte, war die Verleumdung vom vorigen Jahr, die vor Herrn Juharcz auf dem Schreibtisch lag. Andere Schmuckstücke lagen daneben.

Schweigend setzte Szarolta ihr Kästchen ebenfalls vor den Vormund, der es sofort mit seinem stumpfen, vieredigen Fin-

gern betastete, dabei murmelnd: „Scheint echtes Silber zu sein!“

Er drehte den im Schloß steckenden Schlüssel herum, leerte den Inhalt des Kästchens auf den Tisch und fragte, das Mädchen schief fixierend: „De Du, is das alles?“

„Ja.“  
„Und der Brillantkrenz da an Dein'm Finger?“  
„Er ein Geburtstagsgeschenk von meinem Onkel.“  
„Der tamit!“

„Den gebe ich nicht her. Onkel hat ausdrücklich verlangt, daß ich ihn immer tragen soll,“ erklärte Szarolta entschieden.

„Das sagst Du aber kein zweites Mal nicht, Du elender Feig, Du! Die Brillant- und Schmuckstücke is für Dich rum. Hat der Herr Gallovarj einen Mordabsichten aus Dir machen wollen, so hätt' er Dir auch 's erforderliche Kleingeld dazu geben sollen — Her mit dem Ring oder ich hol' ihn mir!“

„Szarolta,“ begann die Pensionärinmutter sehr eindringlich, „Dein Vormund hat das gesetzliche Recht, unbedingten Gehorsam zu fordern; durch Widerspenstigkeit wilderst Du in große Unannehmlichkeiten geraten!“

Szarolta mochte wohl selbst fühlen, daß der Augenblick zu erster Auflehnung noch nicht gekommen war, denn sie riß den Ring vom Finger und schlenkerte ihn mit haßerfülltem Blick auf den Tisch.

Ohne von dieser Ungezogenheit Notiz zu nehmen, sagte Juharcz trocken: „Bist auf, was ich Dir sagen werde. Bepgehtlichkeit könnt' Dir hintermach leid tun. Daß der Herr Doktor Gallovarj Dir 10 000 Kronen geschenkt hat, weißt' Aus dem Wunder hier schlag ich nach und nach auch ein paar Tausend raus, und das Fräulein Erceuje is so nobel, auf das Pensionärsgeld fürs laufende Trimester mit hundertfünfzig Kronen zu Deinen Gunsten zu verzichten. Für ein Frauengimmer von Dein'm Schlag wirt also ein ganz nettes Vermögen kriegen. Bist vernünftig und setzt Dir keine Narreteien in den Kopf, so kannst einmal was Anständiges damit anfangen. Mit dem Fräuleinspielen hat's aber ein End, jetzt heißt's, was Rechtes lernen! Du kommst in ein großes Damen-Konfektionsgeschäft in die Lehr'; Widerred ab's nicht.“

Schließlich ist bei der fünften Gruppe, bei der die Beziehung mit elektrischem Strom verbunden war, geradezu ein Mißerfolg, eine erhebliche Verminderung der Ernte zu konstatieren.

Hoffen wir also die Ergebnisse dieser Versuche, die wie gesagt mit früheren Feststellungen ganz gut übereinstimmen, zusammen, so läßt sich folgendes konstatieren: Die direkte Anwendung des elektrischen Stromes, sei es als Gleichstrom oder als gewöhnlicher Wechselstrom, wirkt auf die Pflanzen jeglicher Art wachstumshemmend. Wir haben hier direkt eine schädliche Reizung vor uns. Die Anwendung der Elektrizität in Form von Licht, als künstliche Beleuchtung der Pflanzen nach Sonnenuntergang scheint fast einflusslos zu sein, gleichviel, welche Lichtfarbe gewählt wird. Das ist auch ziemlich begründlich, wenn man berücksichtigt, daß die Pflanzen wahrscheinlich ebenso wie die Tiere an eine gewisse mit dem 12 stündigen Wechsel von Tag und Nacht zusammenhängende Rhythme gewöhnt sind, daß sie in den Stunden der Dunkelheit die Nahrungstoffe, die sie unter dem Einflusse des Sonnenlichtes aus Kohlenstoff und Wasser fabriziert haben, erst recht eigentlich verarbeiten und zum Aufbau neuer Zellen verwenden. Ein jeder, der die Natur mit sehenden Augen beobachtet, der etwa jeden Morgen und Abend die Pflanzen eines Gartens betrachtet, wird ja wissen, daß fast alles Wachstum bei Nacht erfolgt, daß über Nacht aus den Knospen Zweige und Blätter sprießen, während das Wachstum den Tag über beinahe still steht. Unter solchen Umständen muß es aber ein mißliches Ding sein, diese Zeit des Wachstums im Dunkeln durch künstliche Beleuchtung zu führen.

Demnach bleibt für eine ernsthaftere Betrachtung und für weitere Versuche nur die Behandlung mit der Tesla-Elektrizität. Hier sind die Ziffern überzeugend, stand doch einem Ertrage von 180,0 an Reichtum auf dem Kontrollbeete ein Ertrag von 265,7 auf dem Tesla-Beete gegenüber, während beim Salat das Verhältnis von 46,1 zu 67,0 vorlag. Dies Ergebnis erscheint auch begründlich, da elektrische Schwingungen in der Atmosphäre, wie sie durch Tesla-Ströme und ebenso durch den gewaltigsten natürlichen Tesla-Apparat, den Blitz, hervorgerufen werden, seit unvorbenklichen Zeiten zum Bestandteil der irdischen atmosphärischen Vorgänge gehören und in verflochtenen Jahrzehntaufenden wahrscheinlich noch viel gewaltiger und viel häufiger stattgefunden haben als heute. Es sind das Formen der Elektrizität, an welche die Pflanzen seit unvorbenklichen Zeiten gewöhnt sind und die in künstlicher Steigerung angewandt, daher auch sehr wohl eine Steigerung pflanzlichen Lebens und Wachstums zur Folge haben können.

Die weiteren Arbeiten auf diesem Gebiete werden also zunächst auf eine genaue Untersuchung der Tesla-Wirkungen, auf die Ermittlung der günstigsten Spannung und Schwingungszahl gerichtet sein, und dann erst wird man dem zweiten praktischen Teile des Problems näher treten können, der Frage, ob sich die Anwendung dieser Anlagen in der Landwirtschaft auch wirklich rentiert. Nach dem bisherigen Ergebnis aber kann dies recht wohl möglich sein, und vielleicht kommt das alte Problem danach doch in absehbarer Zeit zu einer praktischen Lösung.

#### Standesamtsnachrichten von Gröbba für Monat Mai 1914.

**Geburten:** In Gröbba: Ein Sohn: dem Kaufmann Friedrich Wilhelm Wehler, dem Güterbodenarbeiter Hermann Otto Jaulig, dem Eisenwerkarbeiter Heinrich Robert Richard Schwarze, dem Maschinenheizer Max Alfred Lindemann, dem Maschinenchloffer Reinhold Johann Schäfer, dem Eisenwerkarbeiter Kurt Oswald Braunigam. Ein Mädchen: dem Kaufmann und Restaurateur Max Bruno Große, dem Hilfsfeuermann Heinrich Bernhard Wöbbitus, dem Schirmmeister (Feldwebel) beim Artilleriebat. Paul Hennersdorf, dem Eisenwerkarbeiter Friedrich Hermann Martin Borsdorf, dem Fabrikarbeiter Ernst Eduard Richter, dem Schneidemüller Wilhelm Moritz Tegel, dem Stationsarbeiter Friedrich Hermann Wehner. In Böhren: Ein Sohn: dem Artilleriebat.-Arbeiter Friedrich Moritz Runath. Ein Mädchen: dem Bahnarbeiter Ernst Max Rehe, dem Hilfsfeuermann Ernst Robert Max Kern. In

Wessdorf: Ein Sohn: dem Eisenwerkarbeiter Hermann Max Wehler, dem Brennstoffmeister Wilhelm August Karl Schewe. Ein Mädchen: dem Schlossermeister Paul Waldwin Horn, dem Bauarbeiter Max Richard Jank, dem Fabrikarbeiter Carl Hermann Richter. In Pödra: Ein Sohn: dem Feuerwerker Friedrich Ernst Kohl, dem Fabrikarbeiter Richard Emil Claus.

**Aufgebote:** Paul Max Vogel, Postbote in Gröbba, mit der Köchin Minna Marie Dalkas in Gröbba, Carl Hermann Dauloh, Bahnarbeiter in Gröbba, mit der Emma Anna Müller, ohne Beruf in Pödra, Friedrich Wilhelm Vreilberg, Bahnarbeiter in Böhren, mit der Marie Julda Schmidt, ohne Beruf in Böhren, Robert Ernst Thiele, Wagenführer in Gröbba, mit dem Dienstmädchen Martha Johanne Thiele in Wessdorf, Kurt Paul Kullig, Eisenwerkarbeiter in Wessdorf, mit der früheren Dienstmagd Anna Marie Seifert in Gröbba.

**Schließungen:** Arthur Erwin Fabian, Sergeant in Mieska, mit der Clara Erna Liebert, ohne Beruf in Gröbba, Karl Ernst Franz Bepold, Postbote in Madeschul, mit der Köchin Ida Emma Wegmann in Gröbba, Max Otto Heller, Eisenwerkarbeiter in Böhren, mit der früheren Hausmagd Henriette Martha Peggold in Böhren, Franz Otto Ehrhardt, Werkmeister in Pödra, mit der Näherin Martha Ida Bertha verwitwete Jensch geborene Koel, in Gröbba, Paul Otto Heimke, Eisenwerkarbeiter in Böhren, mit der Arbeiterin Martha Anna Hegne in Gröbba, Carl Hermann Dauloh, Bahnarbeiter in Gröbba, mit der Emma Anna Müller, ohne Beruf in Pödra, Max Georg Heibel, Bädergehilfe in Madeschul, mit der Köchin Martha Minna Goldig in Oberkreuzen, Paul Max Vogel, Postbote in Gröbba, mit der Köchin Minna Marie Dalkas in Gröbba, Friedrich Wilhelm Vreilberg, Bahnarbeiter in Böhren, mit der Marie Julda Schmidt, ohne Beruf in Böhren.

**Storbefälle:** In Gröbba: Paul Eduard Michael, Bädermeister, 49 Jahre alt, Friedrich Wilhelm Kohl, Penlonar, 61 Jahre alt, Edgar Gerhard Richter, S. d. Heizers Karl Heinrich Richard Richter, 4 Monate alt, Max Köpfer, landwirtschaftlicher Arbeiter, 88 Jahre alt. In Wessdorf: Anna Olga Andrich, S. d. Fabrikarbeiters Max Richard Andrich, 2 Tage alt, Friedrich Adolf Ehrhardt, Rentempfangener, 60 Jahre alt, Christiane Thiele geborene Hilde, Rentempfangenerin, 87 Jahre alt. In Böhren: Minna Charlotte Riemann geborene Schneider, ohne Beruf, 64 Jahre alt. In Pödra: Erich Paul Müller, S. d. Markthelfers Franz Moritz Müller, 10 Monate alt, Friedrich Gerhard Kohl, S. d. Feuermanns Friedrich Ernst Kohl, 21 Stunden alt.

#### Schlachtviehpreise auf dem Viehhofe zu Dresden am 11. Juni 1914 nach amtlicher Festsetzung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Viergattung und Bezeichnung.	Schlachtgewicht	
	Metrisch	Preußisch
<b>Kühen (Kauftrieb 6 Stück):</b>		
1. a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	49-51	90-92
b. Oesterreicher bezugslos	—	—
2. Junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	40-46	79-85
3. Mäßig genährte junge — gut genährte Ältere	34-38	73-77
4. Gering genährte jeden Alters	30-32	67-70
<b>Bullen (Kauftrieb 4 Stück):</b>		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	46-48	88-89
2. Vollfleischige jüngere	40-44	77-81
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte Ältere	37-39	71-74
4. Gering genährte	—	—
<b>Kälber und Röhre (Kauftrieb 5 Stück):</b>		
1. Vollfleischige, ausgemästete Röhren höchsten Schlachtwertes	47-49	84-87
2. Vollfleischige, ausgemästete Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-44	77-81
3. Ältere ausgemästete Röhre und wenig gut entwickelte jüngere Röhre und Kälber	34-38	69-73
4. Mäßig genährte Röhre und Kälber	30-33	66-68
5. Gering genährte Röhre und Kälber	24-29	60-64
<b>Kälber (Kauftrieb 1392 Stück):</b>		
1. Doppelender	85-90	115-120
2. Reine Mast- (Vollmilchmalt) u. beste Saugkälber	80-85	100-105
3. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	50-58	60-66
4. Geringe Saugkälber	40-48	51-58
<b>Schafe (Kauftrieb 6 Stück):</b>		
1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer	45-49	95-98
2. Ältere Mastlämmer	41-44	85-89
3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe)	38-40	74-79
<b>Schweine (Kauftrieb 2272 Stück):</b>		
1. a. Vollfleischige der fettesten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	43-44	65-66
b. Fettfleischige	41-42	58-54
2. Fleischige	41-42	54-55
3. Gering entwickelte	39-40	52-53
4. Fauen und Eber	36-38	48-50

**Reichardt's Konfitären**  
Orat  
Kaiserin  
Konfitären

Statt teurer ausländischer Marken dem deutschen Volke empfohlen  
Niederlagen bei:  
Ernst Schäfer Nachf. Inh. Ernst Kretschmar.  
Herrniglich Schleswig-Holsteinische  
Kaiserin-Konfitären-Wandfabrik

Zur Selbstbereitung wohlgeschmeckender, bekömmlicher, alkoholfreier  
**Erfrischungs-Getränke**  
empfehle  
**Himbeersaft** garantiert rein  
ausgewogen Pfund 45 Pfg.  
1-Pfund-Flasche 50  
2-Pfund-Flasche 95  
**Limonezza** Zitronensaft mit Zucker  
ausgewogen Pfund 40 Pfg.  
1-Pfund-Flasche 45  
2-Pfund-Flasche 85  
**J. T. Mitschke Nachf.**

**Schweinefleisch Kalbfleisch**  
Verkaufe Schweinefleisch Pfund 60 u. 70 Pfg., Kalbsfleisch in jedem Stück Pfund 90 Pfg., Speck und Schmeer Pfund 65 Pfg., bei 5 Pfd. 60 Pfg., geräucherter Speck Pfund 70 Pfg., hausgeschlachte Butter u. Aidentische Wurstchen.  
Otto Lamm, Poppitz.

**Erste Gröbner Pferde- und Wurstfabrik mit Motorbetrieb**  
Speisewirtschaft  
mit internationalem Verkehr  
Albert Wehler, Gröbba, Kirchstr. 10  
Telefon Nr. 485 — eigene Anstaltanlage  
empfiehlt prima Fleisch und ff. Wurstwaren.  
Die bekannt pikante Speise; Sonntag: Sauerbraten und Röhre.

**Lose**  
1. Klasse 166. Kgl. Sächs. Landeslotterie, Ziehung am 17. und 18. Juni 1914, empfiehlt  
Ferdinand Schlegel, Mieska.

### Der Kampf um das Testament.

Roman von Carola v. Egnatten.

Eine tüchtige Bademannschaft verdient allemal ihr Brot, wird oft gut bezahlt. Vor'm 10. Mai kamst aber dort nicht eintreten und am 1. April mußt hier raus, darum will Dich die Frau Hofrat Risfaloo für ein paar Wochen aufnehmen. Nicht von wegen Deiner, sondern aus Freundschaft für'n Verstorbenen. Jetzt weiß Deine Sach und kannst gehen."

Das junge Mädchen bestand sich in einer Aufregung, die ihm die Sprache raubte. Es verneigte sich und ging. Das also war die Kränze — das? —

Man nahm ihr nicht nur allen ihren Schmutz, man verkaufte ihn auch gegen ihren Willen, ohne Rücksicht darauf, daß jedes Stück ein teures, unersetzliches Andenken war! — Man zwang sie in eine Leere, ohne nur nach ihren Wünschen zu fragen. Waren solche Gewalttaten wirklich erlaubt? O, es konnte nicht sein, es war unmöglich.

Und außer sich, unempfindlich gegen äußere Einwirkungen, flüchtete sie in den entlegensten Garteneckwinkel, wo sie die nächsten Stunden in einem an Verzweiflung grenzenden Gemütszustand zubachte.

Gegen Abend, als es in ihrem Kopfe wieder ein wenig klarer geworden war, suchte sie die Vorsteherin auf. "Freulein, darf Herr Juharez wirklich meine Sachen verkaufen, wenn ich es nicht haben will?" erkundigte sie sich.

"Gewiß; allerdings nur dann, wenn die Vermögensverhältnisse, wie es bei Dir der Fall ist, eine solche Maßregel rechtfertigen. Deiner Einwilligung bedarf es nicht, Du bist minderjährig. Was soll Dir auch der Schmutz, ein Bademannschaft darf doch keine Juwelen tragen?"

"Wenn ich aber nicht Badnerin werden will?"  
"Freulein Erckensge hob die Schultern. "Das hättest Du eher bedenken müssen; ich habe Dich rechtzeitig ermahnt."  
"Ich — ich will Badnerin werden!" und Sgarolta tat einen tiefen Atemzug.

"Du, die Du wegen gänzlichster Talentslosigkeit vom Zeichenunterricht ausgeschlossen wurdest? Das ist ein wahrlich niedriger Gedanke!" rief die Dame entsetzt.

"Und ich kann doch zeichnen!" rief das junge Mädchen, mit dem Fuß aufstampfend.

Sgarolta! Ich will nicht hoffen, daß Du mich zwingst, Dir in den letzten Tagen noch eine Strafe zu diktiert. Es ist ein schweres Unglück, daß Herr Gallopar es veranlaßt, für Dich durch ein Testament zu sorgen, seinen Neben nach mühte ich glauben, es wäre alles in bester Ordnung. Du aber mußt Dich als Heiligin ohne Murren dazwischen ergeben und darfst nicht vergessen, daß Du jetzt verhältnismäßig sehr arm und freudlos bist. — Vom Zeichnen will ich nichts mehr hören; ich würde sogar davor warnen, wie es meine Pflicht ist, wenn ich sehe, daß Du Dich ins Unglück stürzen willst."

Sgarolta zog sich zurück und irrte bis zur Schlafenszeit durch die matt erhaltenen Gänge des alten Klosters. "Freudlos und arm!" gelte es ihr ständig in die Ohren. Das Armeisein heißt, hatte sie noch immer nicht vollständig erfasst, weil sie es bisher nicht an sich selbst erfahren hatte. Jetzt begriff sie aber wenigstens, daß es mehr bedeutet, als nicht alles kaufen und tun können, was man wünscht. Es bedeutete: auch das Gegenteil von dem tun müssen, was man gern tun möchte. Bademannschaft mußte sie werden, eines jener armen Beschöpfe, die sie bei Beforgung ihrer Einkünfte so oft bedauert hatte, trotzdem sie so gern — ach, so gern Zeichenin geworden wäre und das Gefühl hatte, in diesem Beruf Gutes leisten zu können. Was half es aber, wenn niemand ihr beistand? Und wer sollte das tun? Sie war ja freudlos!

"Arm und freudlos!" wiederholte sie sich fortwährend trübselig Erckensges Worte.

Und als sie endlich hinter den weißen Vorhängen ihres Bettes lag und die Mädchen alle schliefen, preschte sich ihre Finger in bitterer Seelenqual ineinander, und in halbblauem Söhnen rang es sich über ihre Lippen: "Onkel, hilf doch Du mir! Der liebe Gott tut gewiß, was Du für mich erbittest! Onkel! Onkel!"  
Darüber schlief sie dann ein, ermüdet von dem vielen Denken.  
2. Kapitel.

Erlebte vor sich hinschauend, lag Sgarolta zwischen Koffern, Aufschachteln und Reisetaschen in einem Dachstübchen, das ihr die Frau Hofrat Risfaloo, Erckensge, in ihrem Hause auf dem Neuwerker Quai eingeräumt hat. Der Abschied von der Pension war überstanden; sie war an der Zwischenstation an-

gelangt, von der aus sie die Reise in ein neues Leben der Arbeit antreten mußte.

"Gott segne Deinen Eingang, meine Liebe!" hatte die salbungsvolle Begrüßung der Erckensge gelautet, die im Vorstand der verschiedensten Wohltätigkeitsvereine saß.

Bei den ersten Worten schon hatte Sgarolta erkannt, daß sich zwischen Frau Risfaloo und ihr ein kaffeebitter Spalt aufgetan, den kein Stig überbrückte. Sie war keine Fremde im Haus, hatte früher manchen freien Tag hier verlebt und war stets als sehr lieber Gast aufgenommen worden. War sie aber in Begleitung des Onkels gekommen, der zu den Hausfreunden zählte, so hatte die Erckensge stets verächtlich: "Heute ist ein doppelter Freundtag für mich!" und das junge Mädchen in überströmender Freude umarmt und ihr "liebes, liebes Kindchen" genannt. Jetzt aber hatte sie diese mütterliche Zärtlichkeit sehr vermiffen lassen und eine vornehm-zurückhaltende Würde gezeigt, die Sgarolta an ihr fremd war. Auch hier war vieles anders geworden.

Freilich nur bei der Hofrätin selbst, denn ihre Tochter Margita, die im letzten Semester Medizin studierte, zeigte sich unverändert. Sie hatte den Gast mit einem etwas männlich-kraftigen Händedruck empfangen und sehr herzlich gesagt: "Bietmals willkommen! Sgarolta! Mach es Dir behaglich und Sorge nicht um das Kommende. Wer sich vor seinem Schicksal graut, den verschlingt es in der Regel mit Haut und Haaren, wer ihn aber fest entgegentritt, von dem wird es bezwungen! Ich führe Dich jetzt auf Dein Stübchen, komm!"

Und dann waren sie zusammen drei Treppen hinaufgestiegen bis in den Dachstod, und das große Mädchen mit dem zwar nicht schönen, doch sehr intelligenten Gesichtsausdruck hatte die Tür zu dem Stübchen aufgeschlossen, in dem Sgarolta jetzt lag, und in einiger Verlegenheit gesagt: "Es ist recht eng hier, Mama kann Dir aber unsere eigentliche Gaststube nicht einräumen, weil wir Besuch erwarten, der vielleicht schon in den nächsten Tagen, vielleicht auch erst im Laufe des nächsten Monats eintreffen wird, wie mir gesagt wurde."

Sgarolta hörte es aus dem Ton und las es aus den Mienen der Studentin, daß die Geschichte von dem erwarteten Besuch eine Enttäuschung war, die der Dachstube alles ihre Gefühl Verleugende benehmen sollte, und zwar eine Enttäuschung Margitas.